

**Spannungsfeld zwischen Militär und humanitärer Hilfe –
Eine Untersuchung am Beispiel des norwegischen
Militäreinsatzes in Afghanistan**

**Forschungsarbeit im Rahmen des Seminars
„Militärkulturen in Deutschland und Frankreich“**

Leitung: Johannes Maria Becker, Berthold Meyer

**Eingereicht im Wintersemester 2007/2008
von Bernward auf dem Kampe**

**Center for Conflict Studies,
Marburg**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 4
1.1. Inhalt der Arbeit	S. 5
1.1.1. Bewertung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan	S. 5
1.1.2. Erklärung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan	S. 6
1.2. Aufbau der Arbeit	S. 7
2. Methode	S.8
3. Der Militäreinsatz Norwegens in Afghanistan –kurze Chronologie	S.10
4. Hauptteil: Bewertung und Erklärung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan	S. 11
4.1. <i>Humanitarianism and War Project</i> –Fehlerkritik und Empfehlungen –vier Kernaspekte	S. 11
4.1.1. Aufgaben des Militärs in humanitären Krisen und seine Legitimation	S. 12
4.1.2. Die Rolle des Militärs bei der Verrichtung humanitärer Aufgaben	S. 13
4.1.3. Das Verhältnis zwischen dem Militär und zivilen humanitären Organisationen	S. 15
4.1.4. Die Akzeptanz des Militärs bei der Bevölkerung vor Ort	S. 16
4.2. Bewertung des militärischen Engagements Norwegens in Afghanistan unter Zuhilfenahme des <i>H&W Project</i>	S. 17
4.2.1. Die Aufgaben des norwegischen Militärs in humanitären Krisen und seine Legitimation	S. 17
4.2.2. Norwegisches Militär als humanitärer Helfer	S. 22
4.2.3. Das Verhältnis zwischen dem norwegischen Militär und zivilen humanitären Organisationen	S. 24

4.2.4.	Die Akzeptanz des norwegischen Militärs bei der Bevölkerung vor Ort	S. 28
4.2.5.	Zusammenfassung der Untersuchung und Bewertung	S. 30
4.3.	Erklärung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan	S. 31
4.3.1.	Exkurs: Dichotomische Betrachtung staatlichen Verhaltens durch die Theorien des politischen Neorealismus und Neoinstitutionalismus	S. 32
4.3.2.	Erklärung der Positionierung des norwegischen Militärs in Afghanistan aus der Perspektive des Neoinstitutionalismus	S. 33
4.3.3.	Erklärung der Positionierung des norwegischen Militärs in Afghanistan aus der Perspektive des Neorealismus	S. 36
4.3.4.	Diskussion der theoretischen Perspektiven des Neoinstitutionalismus versus Neorealismus	S. 37
5.	Abschließende Bewertung und Ausblick	S. 37
6.	Literaturverzeichnis	S. 40

1. Einleitung

Der Militäreinsatz der NATO in Afghanistan ist in den NATO-Mitgliedstaaten Gegenstand intensiver öffentlicher und politischer Diskussion. Dies gilt nicht nur für solche Mitgliedsstaaten wie die USA, Großbritannien oder Kanada, die in jüngster Zeit durch Kämpfe in Südafghanistan zahlreiche Soldaten verloren haben, sondern auch für NATO-Partner wie Deutschland und Norwegen, die im ruhigeren Norden des Landes stationiert sind. Neben derartigen Aspekten über die Verluste der NATO-Truppen in Afghanistan, die in der öffentlichen Diskussion breiten Raum einnehmen, prägen vor allem Fragen zur Durchführung humanitärer Hilfe und zum Wiederaufbau in Afghanistan den öffentlichen Diskurs. Ein genauerer Blick in die Presse offenbart, dass diese Aspekte auch eine wichtige Rolle im Rahmen des militärischen Konzeptes der in Afghanistan stationierten NATO-Verbände spielen. Vor allem von Seiten deutscher Hilfsorganisationen ist die Kritik laut geworden, NATO-Militärs versuchten, zivile Organisationen in ihre Strategie einzubinden und sie für ihre Ziele zu instrumentalisieren¹. In der norwegischen Presse scheint der Protest der humanitären Organisationen weniger Raum einzunehmen. Allerdings bietet der hier zu verfolgende Diskurs von Politikern, Wissenschaftlern und Militärs einen wertvollen Einblick in norwegische Positionen zum Afghanistaneinsatz und in das Spannungsfeld zwischen Militär und humanitärer Hilfe.

Diese Arbeit verfolgt zwei Ziele. Zunächst soll der momentane Einsatz des norwegischen Militärs in Afghanistan näher untersucht und bewertet werden. Diese Bewertung soll unter Zuhilfenahme eines der umfassendsten und aktuellsten Forschungsprojekte, dem *Humanitarianism and War Project* (im folgenden abgekürzt als *H&W Project*), vorgenommen werden. Im *H&W Project* wurde die Rolle des Militärs im Bereich der humanitären Hilfe in Kriegsgebieten anhand von Länderfallstudien näher untersucht. Aus der Perspektive dieser Forschungsergebnisse wird in dieser Arbeit das norwegische *Provincial Reconstruction Team* (im Folgenden abgekürzt als *PRT*), welches im Rahmen der *ISAF* in Meymaneh im Norden Afghanistans stationiert ist, näher untersucht werden.

Anschließend an diese Betrachtung soll versucht werden, eine Erklärung für die militärische Positionierung und das Verhalten der norwegischen Streitkräfte in Afghanistan zu finden.

¹ Runge, P. (2006): Helfer in Uniform?, in: Wissenschaft und Frieden, 6/2004

1.1. Inhalt

1.1.1. Bewertung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan

Von zentraler Bedeutung beim norwegischen Militäreinsatz in Afghanistan ist das *PRT*, in welchem zivile Aktivitäten wie humanitäre Hilfe und Wiederaufbau eng mit militärischen Aufgaben wie Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit verknüpft sind. Für die Bewertung dieser zivilen und militärischen Aktivitäten des *PRT* soll, wie bereits erwähnt, eines der aktuellsten und umfassendsten Forschungsprojekte, das *Humanitarianism and War Project* (im Folgenden abgekürzt als *H&W Project*) zu Hilfe genommen werden. In diesem Forschungsprojekt der Brown University wurden seit 1991 anhand von Länderfallstudien unter anderem der Einsatz von zivilen und militärischen Kräften in Bürgerkriegsgebieten näher untersucht. Das Projekt wurde von der UNO, acht Staaten (Australien, Kanada, Frankreich, Niederlande, Schweden, Schweiz, Großbritannien und USA), der Europäischen Kommission und zahlreichen Nichtregierungsorganisationen finanziert. Ein zentrales Anliegen des *H&W Project* war es, Fehler in der Durchführung humanitärer Hilfsprojekte aufzudecken und daraus Empfehlungen für zukünftige humanitäre Hilfsmissionen in Kriegsgebieten abzuleiten. Hierbei muss betont werden, dass das *H&W Project* in erster Linie von Fachleuten für humanitäre Hilfe durchgeführt wurde, die aus ihrer Sicht unter anderem auch die Rolle des Militärs bei humanitären Aktivitäten untersucht haben. Der Stand der Forschungen des *H&W Project*, auf den sich diese Arbeit stützt, ist das Jahr 2001². Jüngere Länderfallstudien sind im Rahmen des *H&W Project* nicht durchgeführt worden. Zu diesem Zeitpunkt stand die militärische Operation in Afghanistan kurz bevor. Das *H&W Project* hatte zu diesem Zeitpunkt nicht nur Empfehlungen aus früheren Krisenszenarien für die Durchführung humanitärer Aktivitäten anzubieten, sondern diskutierte bereits mögliche Fehler militärischer und ziviler Akteure im sich ankündigenden Einsatz in Afghanistan. Vor dem Hintergrund genau dieser Empfehlungen des *H&W Project* zu älteren Krisenszenarien und der Situation in Afghanistan soll in dieser Arbeit der Einsatz des norwegischen *PRT* bewertet werden. Zunächst werden die für den Aspekt der zivil-militärischen Zusammenarbeit als am wichtigsten erachteten Kernpunkte des *H&W Project* herausgestellt. Darauf folgend soll untersucht werden, wie sich das norwegische Militär in Afghanistan bezüglich dieser Kernaspekte positioniert hat und

² Zusammengefasst wurden diese Forschungsergebnisse in: Minear, L., 2002

verhält. Entscheidend für die Bewertung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan ist vor allem die Frage, ob sich die norwegischen Streitkräfte, gemessen an den Empfehlungen des *H&W Project*, fehlerhaft verhalten haben. Sollte dies der Fall sein, wird im anschließenden Schritt dieser Arbeit, in der „Erklärung“ (Teil 4.3.) versucht, Gründe dafür aufzuzeigen.

1.1.2. Erklärung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan

Wie im Verlauf der Arbeit gezeigt wird, ist ein aus der Sicht des *H&W Project* festzustellendes Fehlverhalten des norwegischen *PRT*, und auch der *PRTs* der NATO-Partner nicht durch mangelndes Problembewusstsein oder planerische Unzulänglichkeiten zu erklären. Vielmehr verfolgt das norwegische *PRT* in enger Anlehnung an das NATO-Konzept zur zivil-militärischen Zusammenarbeit eine Strategie, die in einigen Punkten im Widerspruch zu grundlegenden Prinzipien humanitärer Hilfe steht. Problematisch ist hierbei vor allem die Beeinträchtigung der Neutralität und der Unabhängigkeit der humanitären Hilfe.

Das Konzept der zivil-militärischen Zusammenarbeit (im Folgenden wird die englische Abkürzung CIMIC³ benutzt) nimmt in der Militärstrategie der NATO-Länder eine zentrale Stellung ein. Es findet in Afghanistan seinen Ausdruck in den *PRTs*. Dabei nehmen zivile Aktivitäten des Militärs selbst sowie die enge Zusammenarbeit mit zivilen Kräften einen entscheidenden Platz in der militärischen Gesamtstrategie⁴ ein. Durch zivile Aktivitäten wie medizinische Hilfe im Kriegsgeschehen sollen „*hearts and minds*“⁵ der Not leidenden Bevölkerung gewonnen werden. Durch eine bessere Akzeptanz bei der Bevölkerung erhofft sich das Militär eine Erhöhung der eigenen Sicherheit. Von zentraler Bedeutung ist also die Tatsache, dass es sich bei den *PRTs* nicht um das Produkt von Planern der humanitären Hilfe handelt, sondern dass die *PRTs* als Ausdruck der NATO-Militärstrategie in Afghanistan verstanden werden

³ CIMIC: Civil Military Cooperation

⁴ NATO International Military Staff. MC 411/1 (18-Jan-2002): NATO Military Policy on Civil-Military Cooperation, in: Wissenschaft und Frieden, 4/2006, S. 14

⁵ Der Ausdruck „*hearts and minds*“ stammt ursprünglich aus der US-amerikanischen Counterinsurgency Strategie. Quelle: Hippler, J. (2006): Counterinsurgency and Political Control – US Military Strategies Regarding Regional Conflict., S. 43

müssen. Später wird deutlich gemacht werden, wie dies auch für das norwegische *PRT* zutrifft.

Neben dieser Sichtweise, die den norwegischen Militäreinsatz in Afghanistan als Teil einer NATO-Strategie betrachtet, kann das Engagement Norwegens mit seinem *PRT* in Nord-Afghanistan aber auch aus einer anderen Perspektive gedeutet werden. So kann argumentiert werden, dass Norwegen seinen Teil zum Wiederaufbau des Landes Afghanistan leistet, wofür militärische Sicherheit unerlässlich ist. Diese Perspektive des *Peacebuilding*⁶ im Rahmen einer UNO-Strategie spielt in der Diskussion norwegischer Politiker eine gewichtige Rolle. Im Verlauf dieser Arbeit wird die Frage noch ausführlich diskutiert werden, welchen Einfluss die UNO im Vergleich zur NATO auf das norwegische *PRT* ausübt. Es wird also schon hier deutlich, dass die Positionierung Norwegens mit seinem *PRT* aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven gedeutet werden kann. Daher soll auch die theoretische Untermauerung der Diskussion aus zwei Perspektiven erfolgen. Die wichtigsten Theorien zur Deutung des Verhaltens von Staaten sind die politische Theorie des Realismus und die des Institutionalismus⁷. In dieser Arbeit soll der Versuch unternommen werden, die verteidigungspolitische Position Norwegens bezüglich Afghanistan sowohl aus der Perspektive des Realismus als auch aus der des Institutionalismus zu betrachten und diese Positionen gegeneinander abzuwägen. Als Ergebnis dieses Abwägungsprozesses soll entschieden werden, welcher der beiden theoretischen Perspektiven die größere Erklärungskraft zugesprochen werden kann.

1.2. Aufbau der Arbeit

Nach dieser Einleitung soll zunächst die gewählte Methode dieser Arbeit vorgestellt werden (Punkt 2). Danach soll ein kurzer chronologischer Überblick über den norwegischen Militäreinsatz in Afghanistan gegeben werden (Punkt 3.). Daran anschließend beginnt der Hauptteil der Arbeit (Teil 4). Hier sollen zunächst die wichtigen, für diese Arbeit relevanten Aspekte des *H&W Project* vorgestellt und kurz erörtert werden (Teil 4.1.: Das *Humanitarianism and War Project*). Aus der Perspektive dieser Kernaspekte soll anschließend die Positionierung und das Verhalten des

⁶ *Peacebuilding* in vom Bürgerkrieg zerrütteten Staaten wird als eine der wichtigen Aufgaben der UNO angesehen. Quelle: Mingst, K. (2007): The United Nations in the 21st Century, S. 10

⁷ Zürn, M. (2007): Institutionalisierte Ungleichheit, in: Internationale Politik (Juli/August 2007), S. 23/24

norwegischen *PRT* in Afghanistan analysiert und bewertet werden (Teil 4.2.: Analyse und Bewertung des norwegischen *PRT* in Afghanistan). Abschließen wird der Hauptteil mit dem Versuch, die Positionierung und das Verhalten der norwegischen *PRT* aus der Sicht der Theorien des politischen Realismus und Institutionalismus zu erklären (Teil 4.3.: Erklärung der Positionierung und des Verhaltens des norwegischen *PRT*). Im Schlussteil (Teil 5) soll eine abschließende Bewertung des norwegischen Militäreinsatzes und der Versuch eines Ausblickes gemacht werden.

2. Methode

An dieser Stelle wird ein kurzer Einblick gegeben, welche Methoden in dieser Arbeit benutzt wurden. Anschließend wird ein kurzer Überblick über den Einsatz des norwegischen Militärs in Afghanistan gegeben (Teil 3).

Als Methode für diese Forschungsarbeit wurde die Auswertung zweier norwegischer Tageszeitungen gewählt. Beide Zeitungen sind vollständig im Internet abrufbar. Es handelt sich hierbei um *Aftenposten* und *Dagbladet*.

Diese Auswahl hatte vor allem zwei Gründe: Erstens sollte durch die liberal-konservativ einzustufende Zeitung *Aftenposten* und das mitte-links orientierte *Dagbladet* das Spektrum der politischen Mitte abgedeckt werden, also die in der politischen Diskussion der Gesellschaft dominanten Standpunkte und Sichtweisen zum Thema erfasst werden. Es ging bei der Auswertung also nicht nur darum, Informationen über die Situation des norwegischen *PRT* in Afghanistan zu erhalten, sondern auch darum, die Diskussion von Politikern, Wissenschaftlern und Militärs in Norwegen näher betrachten zu können. Diese nähere Betrachtung der inner-norwegischen Diskussion zum Militäreinsatz ist vor allem deshalb interessant, da sie einen Einblick in die unterschiedlichen Standpunkte bezüglich außen- und verteidigungspolitischer Interessen des Norwegischen Staates gibt. Solche Diskussionsbeiträge haben sich daher als wertvoll vor allem für die Erarbeitung der Erklärung der norwegischen Position und der Rolle des norwegischen *PRT* in Afghanistan erwiesen.

Zweitens sollte durch die Benutzung der Informationen zweier unabhängig voneinander arbeitender Zeitungen die Wahrscheinlichkeit erhöht werden, dass die Informationen dieser Presseorgane eine hohe Realitätsnähe aufweisen.

Die Rechercheergebnisse aus *Aftenposten* und *Dagbladet* sind in dieser Forschungsarbeit die einzigen Informationen über die Situation des norwegischen *PRT* in Afghanistan, auf die zurückgegriffen werden konnte. Auf die Einbeziehung weiterer Informationsquellen musste aufgrund der Kürze dieser Studie verzichtet werden. Somit kann diese Studie weniger als umfassende Darstellung, denn als erste Exploration verstanden werden, die zu weiteren, umfassenderen Forschungen anregen will.

Die Benutzung von Zeitungsberichten bot des Weiteren den Vorteil hochaktueller Informationen, die in Forschungsprojekten noch keine Berücksichtigung finden konnten.

Die praktische Auswahl der Artikel wurde anhand der Suchbegriffe „Afghanistan“ und „*PRT*“ vorgenommen. Es wurde davon ausgegangen, dass durch diese Suchbegriffe alle für diese Arbeit relevanten Artikel erfasst werden konnten. Der Zeitraum der gesuchten Artikel erstreckte sich vom Oktober 2001, also dem Beginn des Afghanistankrieges, bis zum Juni 2007. Jüngere Artikel wurden nicht mehr erfasst. Die jüngsten Ereignisse der vergangenen Monate sind somit in dieser Arbeit nicht berücksichtigt. Im *Aftenposten* wurden 60 Artikel, im *Dagbladet* 25 Artikel gefunden und ausgewertet. Bei dieser Auswertung wurden die Artikel auf Aspekte hin untersucht, welche zuvor als relevante Kernaspekte des *H&W Project* herausgearbeitet worden waren. Dadurch sollte es ermöglicht werden, die Zeitungsartikel vor dem Hintergrund des *H&W Project* zu analysieren und eine Bewertung des norwegischen Militäreinsatzes vorzunehmen.

Auf die Methode zur Erarbeitung der Erklärung der norwegischen Position in Afghanistan wurde bereits weiter oben eingegangen. Für die dichotomische theoretische Betrachtung der internationalen Position Norwegens bezüglich Afghanistans wurden

Texte von Spindler zur Konflikttheorie des Neoinstitutionalismus⁸ und von Roloff zur Konflikttheorie des Neorealismus⁹ als theoretische Grundlage ausgewählt.

3. Der Militäreinsatz Norwegens in Afghanistan – Kurze Chronologie

PRTs wurden bereits von US-Streitkräften im Rahmen der *Anti-Terror-Operation Enduring Freedom (OEF)* Ende 2002 in Afghanistan eingeführt.¹⁰ Dabei ging es im Rahmen der Bekämpfung der Taliban vor allem darum, „hearts and minds“ der Bevölkerung durch humanitäre Hilfsmaßnahmen zu gewinnen. NATO-Partner entwickelten im Rahmen ihres Einsatzes innerhalb der International Security Assistance Force (*ISAF*) ab dem Jahr 2003 abgewandelte Konzepte der *PRTs*. Diese unterscheiden sich von dem US-amerikanischen Modell vor allem dadurch, dass zivile Wiederaufbaumaßnahmen einen größeren Stellenwert einnehmen, wie dies etwa beim britischen oder besonders beim deutschen Modell der Fall ist¹¹. Allerdings war auch bei diesen *PRTs* keine völlige Trennung, sondern eine enge Verzahnung militärischer und ziviler Aktivitäten grundlegendes Konzept.

Norwegische Soldaten nahmen sowohl an der *OEF* als auch an der *ISAF* teil. Über eine mögliche Beteiligung norwegischer Soldaten im Rahmen der *OEF* an US-amerikanischen *PRTs* konnten in dieser Arbeit keine Informationen ermittelt werden. Ausführliche Informationen liegen aber über das unter dem Mandat der *ISAF* geführte *PRT* in Meymaneh in Nord-Afghanistan vor, dessen Führung Norwegen im September 2005 von einer britischen Einheit übernommen hatte¹². Der Grundgedanke der *PRTs* im Rahmen der *ISAF* wurde von der NATO wie folgt formuliert: Nicht nur in der Hauptstadt Kabul, sondern auch in den abgelegenen Provinzen soll der Wiederaufbau des Landes durch militärischen Schutz abgesichert werden¹³.

⁸ Spindler, M. (2005): Die Konflikttheorie des Neoinstitutionalismus, in: Bonacker, T. (2005): Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien, S. 143-164

⁹ Roloff, R. (2005): Die Konflikttheorie des Neorealismus, in: Bonacker, T. (2005): Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien, S. 99-119

¹⁰ Hett, J., 2005: Provincial Reconstruction Teams in Afghanistan, S.3

¹¹ ebd., S. 4

¹² <http://www.mil.no/fol/afg/start/styrken/prt/article.jhtml?articleID=92738>
(23.10.2007)

¹³ <http://www.nato.int/isaf/topics/security/index.html>

Bis heute obliegt Norwegen die Leitung des *PRT* in Meymaneh. Der Regierungswechsel in Norwegen von der bürgerlich-konservativen hin zu der rot-grünen Regierung Ende 2005 hat zwar Diskussionen über die Art der Umsetzung der Arbeit des *PRT* angestoßen, aber Norwegens Beteiligung am *PRT* in Meymaneh an sich nicht in Zweifel gezogen. Allerdings sorgte die neue Regierung für einen sofortigen Rückzug der norwegischen Einheiten aus der *OEF*. Obwohl die Koalitionspartner *Arbeiderparti* und *Sosialistiske Venstre* unterschiedliche Argumente für den Rückzug aus der *OEF* anführten, so wurde doch Einigkeit darüber bekundet, dass Norwegen seine Unterstützung für Afghanistan stärker auf Wiederaufbaumaßnahmen als auf militärische Operationen konzentrieren sollte.

4. Hauptteil: Bewertung und Erklärung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan

Im Folgenden soll zunächst ein Überblick gegeben werden über die vier Kernaspekte des *H&W Project* (Teil 4.1.). Erst nach dieser allgemeinen Betrachtung des Spannungsfeldes zwischen Militär und humanitärer Hilfe soll aus der Perspektive des *H&W Project* die Positionierung und das Verhalten des norwegischen Militärs analysiert und beurteilt werden (Teil 4.2.). Anschließend soll der Versuch unternommen werden, für die militärische Positionierung Norwegens in Afghanistan vor dem Hintergrund der Theorien des Neoinstitutionalismus und Neorealismus eine Erklärung zu finden (Teil 4.3.).

4.1. Humanitarianism and War Project – Fehlerkritik und Empfehlungen –vier Kernaspekte

Wie bereits erwähnt wurde, soll die Bewertung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan vor dem Hintergrund des *H&W Project* vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke sollen dafür zunächst die relevanten Kernaspekte des *H&W Project*, die sich mit militärischen Interventionen beschäftigen, vorgestellt werden.

4.1.1. Aufgaben des Militärs in humanitären Krisen und seine Legitimation

Das *H&W Project* beschreibt einen Trend seit dem Ende des kalten Krieges hin zu militärischen Interventionen, die sich durch humanitäre Gründe rechtfertigen. Minear hat die in diesem Zusammenhang benutzte Bezeichnung *Humanitarian Intervention* als Oxymoron kritisiert: „*I see military humanitarianism like humanitarian intervention itself, as a contradiction in terms*“¹⁴. Die Anwendung militärischer Gewalt an sich könne, selbst wenn sie zur Beendigung einer humanitären Katastrophe wie beispielsweise dem Genozid einer unterdrückten Bevölkerungsgruppe durchgeführt werde, nicht als humanitär bezeichnet werden. In diesem Zusammenhang muss hervorgehoben werden, dass es für den Begriff *humanitär*, über philosophische Definitionen hinaus, klar festgelegte Prinzipien im Völkerrecht gibt. Im *H&W Project* wird vor allem die Wichtigkeit des Prinzips der Neutralität der humanitären Hilfe hervorgehoben¹⁵. Völkerrechtsexperten und das Internationale Komitee des Roten Kreuzes (*IKRK*), des Wächterorgans der Genfer Konventionen, haben sich in die Debatte des *H&W Project* mit ihrem Standpunkt eingebracht, dass authentische humanitäre Hilfe unvereinbar sei mit militärischem Zwang: „... *authentic humanitarian action may be incompatible with military coercion*“¹⁶. In diesem Zusammenhang hob das *H&W Project* auch eine Äußerung des früheren US-Verteidigungsministers William I. Perry aus dem Jahr 1994 hervor, dass das Militär nicht das geeignete Werkzeug für humanitäre Aufgaben sei¹⁷.

Obwohl im *H&W Project* nicht generell eine militärische Intervention aus humanitären Gründen verurteilt wird, so erscheinen in seiner Debatte vor allem zwei Punkte als gewichtig: Zum einen die Trennung von Militär und humanitärer Hilfe, was heißen soll, dass sich das Militär auf Aufgaben wie Wahrung des Weltfriedens und die Gewährleistung der Sicherheit in Krisengebieten konzentrieren sollte. Zum anderen der Grundsatz, der vom ehemaligen Uno-Generalsekretär Kofi Annan formuliert wurde, dass militärische Interventionen zur Beendigung von massiven Menschenrechtsverletzungen nur auf der Grundlage universaler Prinzipien durchgeführt

¹⁴ Minear L., 2002, S. 104

¹⁵ ebd., S. 102

¹⁶ ebd. S. 101

¹⁷ ebd. S. 103

werden sollten: „...*intervention must be based on legitimate and universal principles if it is to enjoy the sustained support of the worlds peoples*“¹⁸.

Obwohl Annan das Dilemma bewusst war, dass im Falle massiver Menschenrechtsverletzungen das Veto eines ständigen Sicherheitsratsmitgliedes eine notwendig erscheinende militärische Interventionen verhindern kann, sprach er sich deutlich gegen eine Umgehung des Völkerrechtes in Form von unilateral geführten Militäroperationen aus. Unter Bezugnahme auf die Gültigkeit des Völkerrechtes bezeichnete Annan im September 2004 den Irakkrieg deshalb als illegal, da er nicht durch den Sicherheitsrat der UNO legitimiert worden sei¹⁹.

Allerdings müsse die UNO im Falle massiver Menschenrechtsverletzungen, wie 1994 in Ruanda, mit einer Militärintervention zur Beendigung des Blutvergießens reagieren, gestützt auf einen Beschluss des Sicherheitsrates. Annan hatte daher den Sicherheitsrat nachdrücklich dazu aufgefordert, im Falle offensichtlicher, schwerer humanitärer Krisen die Entsendung von Militär zu legitimieren, um in dem entsprechenden Land die öffentliche Sicherheit rasch wieder herzustellen²⁰.

Der Aspekt einer schlagkräftigen militärischen Intervention zur Beendigung einer humanitären Krise hat also im *H&W Project* durchaus einen wichtigen Stellenwert. Allerdings muss eine solche Militärintervention multilateral akzeptiert sein, auf der Basis geltenden Völkerrechtes. Des Weiteren erscheint es wichtig, dass das Militär sich vornehmlich auf Sicherheitsaufgaben konzentriert und humanitäre Hilfsaufgaben zivilen Organisationen überlässt.

4.1.2. Die Rolle des Militärs bei der Verrichtung humanitärer Aufgaben

Das *H&W Project* kritisierte deutlich, dass das Militär in Kriegsgebieten durch seine duale Rolle als Krieger und Helfer nicht nur erheblich Verwirrung gestiftet habe, sondern auch, dass dadurch langfristig die Legitimität der zivilen Hilfsorganisationen untergraben würde: „...*dual roles as warriors and healers confused the situation badly, however, and ended by seriously undermining the work of legitimate relief and rights organisations*“²¹.

¹⁸ ebd. S.100

¹⁹ http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3661134.stm

²⁰ Minear, L., 2002, S.100/101

²¹ ebd., S. 105

Das Militär solle nur in Ausnahmefällen humanitäre Hilfe durchführen. Folgende mögliche humanitäre Funktionen wurden im *H&W Project* diskutiert:

- a) Die Schaffung eines sicheren Umfeldes für Zivilisten und humanitäre Organisationen: Als problematisch wurde in diesem Zusammenhang beurteilt, dass die Bereitschaft zur Truppenbereitstellung sehr von den Interessen der beteiligten Staaten abhängt. Minear spricht von einer „*relative willingness of the respective political authorities ... to have their forces assume risk*“²². Als eine der Empfehlungen wurde im *H&W Project* die Notwendigkeit formuliert, militärische Interventionen in die multilaterale Kooperation der UNO einzubinden, also ganz im Sinne der Äußerung des damaligen UNO-Generalsekretärs Kofi Annan, dass militärische Missionen zur Unterstützung humanitärer Interventionen immer im Rahmen des Völkerrechtes stattfinden müssten.
- b) Unterstützung der Aktivitäten der humanitären Organisationen: Dem *H&W Project* zufolge hätten die Fallstudien oft Probleme in der zivil-militärischen Zusammenarbeit gezeigt: „...*structural and cultural differences between humanitarian and military institutions constitute a recurrent problem*“²³. Minear leitete daraus die Empfehlung ab, dass Kapazitäten des Militärs wie beispielsweise seine Logistik nur in Ausnahmefällen zur Unterstützung humanitärer Aktivitäten herangezogen werden sollte: „...*utilization of military logistics capacity should be the exception rather than the rule*“²⁴.
- c) Direkte Hilfe für Zivilisten: Neben der bereits beschriebenen Problematik, dass das Militär durch die eigene Durchführung von humanitärer Hilfe oft zu einer Verwirrung beiträgt, wurden durch Fallstudien weitere Schwächen des Militärs im Bereich der humanitären Hilfe identifiziert. So habe sich die militärische Hilfe als weitaus teurer erwiesen als diejenige von zivilen Organisationen. Des Weiteren hätten epidemiologische Daten gezeigt, dass militärische Hilfe keinen deutlichen Effekt auf die Gesundheitssituation der betroffenen Zivilbevölkerung habe. Als Empfehlung sprachen sich daher sowohl Vertreter von zivilen als auch von militärischen Organisationen dafür aus, dass das Militär nur in absoluten

²² ebd., S. 106

²³ ebd.

²⁴ ebd.

Ausnahmefällen direkte Hilfe leisten sollte, beispielsweise zur unmittelbaren Rettung von Leben²⁵.

Minear verweist darauf, dass – als Konsequenz solcher Bedenken - sowohl Vertreter der UNO als auch der US-Regierung dem Militär davon abgeraten haben, sich an humanitären Tätigkeiten in Afghanistan zu beteiligen²⁶.

4.1.3. Das Verhältnis zwischen dem Militär und zivilen humanitären Organisationen

Sowohl Vertreter des Militärs als auch der humanitären Organisationen unterstrichen die Wichtigkeit der Unabhängigkeit der humanitären Hilfe²⁷. MacFarlane unterstreicht in seinem Beitrag für das *H&W Project* die völkerrechtliche Verankerung der humanitären Prinzipien im Rahmen der Genfer Konventionen: Die Unabhängigkeit und die Neutralität seien die grundlegenden Prinzipien der humanitären Hilfe²⁸.

Ein zentraler Aspekt in der Debatte des *H&W Project* war die Frage, ob zivile, humanitäre Organisationen militärischen Schutz in Anspruch nehmen sollten. Diesbezüglich sieht man die humanitären Organisationen in einem Dilemma: auf der einen Seite könnte es passieren, dass sie ohne militärischen Schutz im unsicheren Umfeld des Bürgerkrieges überhaupt keine Hilfsleistungen durchführen könnten. Auf der anderen Seite zahlten die humanitären Organisationen im Falle des Akzeptierens militärischen Schutzes den Preis, die Glaubwürdigkeit als neutrale Helfer zu verlieren, was zu einem Verlust ihrer Akzeptanz bei Konfliktparteien führen und somit die Durchführung weiterer Hilfsprojekte unmöglich machen könnte. Ted von Baarda, ein Völkerrechtsexperte, wird mit folgenden Worten zitiert: „...*the warring parties will distrust humanitarian organisations and not allow them to pass*“²⁹. Minear stellt die Tendenz fest, dass US-Organisationen eher bereit seien, militärischen Schutz in

²⁵ ebd. S. 106/107

²⁶ ebd. 208

²⁷ ebd. S. 107

²⁸ MacFarlane, S.N., 2001, S. IX

²⁹ Minear, L., 2002, S.115

Anspruch zu nehmen, während europäische Hilfsorganisationen den militärischen Schutz eher ablehnen.

4.1.4. Die Akzeptanz des Militärs bei der Bevölkerung vor Ort

In der *H&W Project*-Debatte wurde der Standpunkt eines Vertreters des *IKRK* hervorgehoben, dass humanitäre Hilfe nur im Konsens mit allen Konfliktparteien zu gewährleisten sei. Ein derartiger Konsens erscheine nur dann möglich, wenn die humanitäre Hilfe neutral und unparteilich geleistet werde. Nur so könne humanitäre Hilfe, gestützt auf breite Akzeptanz, durchgeführt werden. Daher gestaltet sich ein Einsatz des Militärs als humanitärer Helfer als hochproblematisch, insbesondere dann, wenn das Militär nicht neutral auftritt, sondern als Konfliktpartei.

Genauere Studien über die Akzeptanz von militärischen Missionen bei der Bevölkerung vor Ort sind in das *H&W Project* nicht eingeflossen. Solche Untersuchungen finden sich bei Pouligny³⁰. Pouligny hat herausgearbeitet, dass in den meisten Ländern UNO-Missionen von der Bevölkerung nicht als Okkupation empfunden worden sind. Dies habe sich aber in derartigen Fällen geändert, in denen die UNO-Truppen ihre neutrale Position aufgaben und zur Konfliktpartei wurden, wie beispielsweise 1993 in Somalia. Die Akzeptanz bei der somalischen Bevölkerung schlug insbesondere ab dem Zeitpunkt in Feindschaft um, als zunehmend Todesfälle unter der Zivilbevölkerung durch die militärischen Auseinandersetzungen zu beklagen waren³¹. Pouligny warnte, dass ein derartiges Szenario nicht nur in Somalia möglich sei. Vor allem in instabilen Ländern wie Afghanistan sei ein ähnliches Scheitern der militärischen Missionen zu befürchten³².

³⁰ Pouligny, 2006, S.175

³¹ ebd., S. 176

³² ebd., S. 178

4.2. Bewertung des militärischen Engagements Norwegens in Afghanistan unter Zuhilfenahme des *H&W Project*

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, das militärische Engagement Norwegens in Afghanistan vor dem Hintergrund des *H&W Project* zu analysieren und zu bewerten. Dabei sollen die oben erläuterten Kernaspekte das strukturierende Element der Betrachtung sein.

Dabei wird dem unter norwegischer Führung befindlichen *PRT* in Nord-Afghanistan die überwiegende Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zum Teil wird allerdings auch der Einsatz norwegischer Soldaten in der *OEF* Berücksichtigung finden. Bei der Betrachtung der *OEF* sollen am Rande auch amerikanische Soldaten und ihr Einsatz im Bereich der humanitäreren Hilfe mit berücksichtigt werden, da über die amerikanischen Truppen in der *OEF* die meisten Informationen zugänglich waren

4.2.1. Die Aufgaben des norwegischen Militärs in humanitären Krisen und seine Legitimation

Im Zentrum des *H&W Projects* stand unter anderem die Forderung des damaligen Generalsekretärs Kofi Annan, dass trotz der in der Vergangenheit häufig zu beklagenden Passivität des Sicherheitsrates das geltende Völkerrecht nicht umgangen werden dürfe. Jeder militärische Einsatz aus humanitären Gründen verlange daher die Legitimation durch ein Mandat des UNO-Sicherheitsrates. Gleichzeitig hatte Annan, wie weiter oben bereits erwähnt, die Wichtigkeit von völkerrechtlich legitimierten Militärmissionen zur Beendigung massiver Menschenrechtsverletzungen betont. Dieser Aspekt nimmt auch im norwegischen Diskurs breiten Raum ein, wie die nähere Betrachtung von *Aftenposten* und *Dagbladet* belegt.

Dagbladet berichtet im Juni 2004 über die Forderung der UNO und von Menschenrechtsgruppen, dass die NATO im Rahmen ihres *ISAF*-Mandates ihre Truppenstärke in Afghanistan deutlich erhöhen müsse³³ um die öffentliche Sicherheit in Afghanistan zügig zu verbessern. Diese Forderung erweist sich deswegen als relevant

³³ *Dagbladet.no*, 26.06.2004: 1.200 nye soldater til Afghanistan

für die norwegische Perspektive, weil sie auch eine direkte Forderung an Norwegen impliziert, sich als NATO-Mitgliedsstaat mit mehr Soldaten als bisher an der *ISAF*-Operation zu beteiligen. Die hier aufgegriffene Perspektive deckt sich mit der im *H&W Project* hervorgehobenen Forderung Annans, dass aus humanitären Gründen der Einsatz von Militär gefordert werden müsse, wobei der militärische Einsatz durch geltendes Völkerrecht legitimiert sein soll. Bereits im Jahre 2003 hatte *Aftenposten* darüber berichtet, dass das Mandat der *ISAF*, auf der Basis eines UNO-Sicherheitsratsbeschlusses, ausgedehnt worden sei, nicht mehr nur in der Hauptstadt Kabul für öffentliche Sicherheit zu sorgen, sondern landesweit³⁴. Es wird also sowohl in *Aftenposten* als auch in *Dagbladet* die Notwendigkeit einer völkerrechtlichen Verankerung des militärischen Einsatzes aus humanitären Gründen in Afghanistan bekräftigt.

Diese Frage der völkerrechtlichen Verankerung des Einsatzes des norwegischen Militärs in Afghanistan ist Gegenstand einer intensiven Auseinandersetzung in Norwegen, was vor allem durch die Veröffentlichung von Stellungnahmen von Persönlichkeiten aus Militär und Politik in *Dagbladet* deutlich wird: Das Spektrum der Standpunkte reicht vom völligen Ignorieren völkerrechtlicher Grundsätze bis hin zu der Forderung, Norwegen müsse sich bei seinen Militäreinsätzen in Afghanistan strikt an geltendes Völkerrecht halten.

So beruft sich Sverre Diesen, General und Chef des Verteidigungsstabes, bezüglich außenpolitisch-militärischer Fragestellungen auf die clausewitzsche Position, dass Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei. Grundsätze der UNO-Charta über das zwischenstaatliche Gewaltverbot greift er in seinen Überlegungen nicht auf³⁵. Aagot Valle, Mitglied der Regierungspartei der *Sosialistiske Venstre* hingegen sieht Norwegen mit seinen militärischen Aktionen strikt dem Völkerrecht verpflichtet³⁶. An anderer Stelle wird auf diese Positionen noch näher einzugehen sein (Teil 4.3).

Wie bereits aufgeführt, war es eine zentrale Empfehlung des *H&W Project*, dass sich das Militär beim Einsatz im Krisengebiet auf Sicherheitsaufgaben konzentriert und die humanitäre Hilfe zivilen Organisationen überlässt. Allerdings wird im *H&W Project* keine genauere Differenzierung von Sicherheitsaufgaben vorgenommen. Die in den untersuchten norwegischen Zeitungen gefundenen Ergebnisse lassen eine grobe Unterteilung in zwei Arten von Sicherheitsaufgaben des norwegischen Militärs zu:

³⁴ *Aftenposten.no*, 14.10.03: FN utvidet Afghanistan-styrkens mandat.

³⁵ *Dagbladet.no*, 30.08.2006, Sverre Diesen General, Forsvarssjef

³⁶ *Dagbladet.no*, 28.10.2006, Ågot Valle, Sozialistische Linke

- a) Einsatz in der Schaffung öffentlicher Sicherheit im Rahmen des *ISAF*-Mandates
- b) Einsatz in Kampfhandlungen im Rahmen der *OEF*

Aftenposten hebt als einen zentralen Aspekt bei der Schaffung öffentlicher Sicherheit den Schutz der Wahlen für ein afghanisches Parlament hervor³⁷. Daneben veröffentlichte *Aftenposten* im Dezember 2006 eine gemeinsame Erklärung des Außen- und Verteidigungsministeriums, in welcher die Anwesenheit der UN-mandatierten NATO-Truppen als Voraussetzung gesehen wird, um die für den Wiederaufbau Afghanistans notwendige Sicherheit zu gewährleisten³⁸.

Bezüglich der Aufgaben des norwegischen Militärs im Rahmen der *OEF*, aus der sich Norwegen nach der Wahl seiner neuen Linksregierung im Dezember 2005 zurückgezogen hatte, zeigen die von *Dagbladet* veröffentlichten Stellungnahmen deutlich unterschiedliche Auffassungen selbst innerhalb der Regierungskoalition. So argumentiert die Verteidigungsministerin Strøm-Erichsen (*Arbeiderparti*), norwegische Spezialeinheiten hätten einen wichtigen Beitrag im Rahmen der *OEF* geleistet, dieser Einsatz werde aber beendet. Als Grund führt sie an, dass die *OEF* anfangs während des Afghanistankrieges eine wichtige Funktion erfüllt habe, dass aber nun Stabilisierungsaufgaben im Rahmen der *ISAF* Priorität hätten und Norwegen dementsprechend seine Truppenbereitstellung auf die *ISAF* konzentriere³⁹. Die Verteidigungsministerin begründet also den Rückzug Norwegens aus der *OEF* nicht mit Bedenken an der völkerrechtlichen Legitimation der *OEF*, sondern durch operationelle Notwendigkeiten. Im Gegensatz dazu führt eine Abgeordnete des Koalitionspartners, der *Sosialistiske Venstre*, Aagot Valle, völkerrechtliche Bedenken als Begründung für den Rückzug Norwegens aus der *OEF* an. So seien im Rahmen der *OEF* zahlreiche Verstöße gegen Menschenrechtskonventionen und die Genfer Abkommen begangen worden: „*Det er også liten tvil om at Operation Enduring Freedom har fungert på siden både av internasjonal folkerett og krigens folkerett. Det er avslørt gjentatte brudd på menneskerettigheter og Geneve-konvensjonen, tydelig synliggjort blant annet ved*

³⁷ *Aftenposten*.no: 07.10.2004: Valgets voktere mangler vaapen

³⁸ *Aftenposten*.no: 04.12.2006: Hva vil Norge i Afghanistan?

³⁹ *Dagbladet*.no, 26.12.2005, Anne-Grete Strøm-Erichsen, norwegische Verteidigungsministerin, Arbeiterpartei

tortur og overgrep på Bagram-basen og ved rettighetsløs fangetransport til Guantanamo og hemmelige fengsler i Europa”⁴⁰.

Derartige Zweifel an der völkerrechtlichen Legitimität werden auch in einem Bericht über die wachsende Kritik von Menschenrechtgruppen und der UNO an der *OEF* deutlich, nachdem bei amerikanischen Bombenangriffen im Rahmen der *OEF* zahlreiche afghanische Zivilisten getötet worden waren⁴¹.

Neben der völkerrechtlichen Kritik argumentierte Valle auch, dass in Afghanistan zuviel Wert auf eine militärische Lösung gelegt werde, während der zivile Wiederaufbau vernachlässigt werde. Auch aus diesem Grunde habe sich die norwegische Regierung Ende 2006 dagegen entschieden, Soldaten nach Südafghanistan zu schicken um dort militärische Angriffsoperationen durchzuführen. Valle zufolge soll sich die *ISAF*-Operation auf drei Aufgaben konzentrieren: Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und Schutz der Lokalbevölkerung, Aufbau der afghanischen Polizei und die Sicherung der Wahl des afghanischen Parlamentes.

Im Gegensatz zu einer prinzipiellen Ablehnung eines Kampfeinsatzes norwegischer Truppen in Südafghanistan, wie Valle sie formuliert, beschränkte sich die offizielle Begründung Norwegens von Seiten des Verteidigungsministeriums zu seinem Nein zum Kampfeinsatz in Südafghanistan auf militärisch-operationelle Aspekte. Die norwegischen Soldaten seien für solch einen Kampfeinsatz in Südafghanistan weder trainiert noch ausgebildet⁴².

Versucht man nun eine Bewertung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan vor dem Hintergrund der Empfehlung des *H&W Projektes*, militärische Operationen am Völkerrecht zu orientieren, muss eine Kursänderung der norwegischen Außenpolitik mit berücksichtigt werden: Ende 2005 wurde die konservativ-bürgerliche Regierung durch eine Linksregierung, bestehend aus unter anderem der *Arbeiderparti* und der *Sosialistiske Venstre* abgelöst. Die neue Regierung beendete die Teilnahme norwegischer Soldaten an der *OEF*, wobei allerdings nur die *Sosialistiske Venstre* dies, wie gezeigt, mit völkerrechtlichen Bedenken begründete. Als bald darauf der Druck der

⁴⁰ Dagbladet.no, 28.10.2006, Ågot Valle, Sozialistische Linke, deutsche Übersetzung des Autors: "Es gibt kaum einen Zweifel daran, dass die Operation Enduring Freedom sowohl das Völkerrecht als auch das Kriegsrecht umgangen hat. Man hat wiederholte Brüche von Menschenrechts- und Genfer Konventionen aufgedeckt, die durch Folter und Übergriffe auf der Basis in Bagram in Erscheinung getreten sind sowie durch widerrechtliche Gefangenentransporte nach Guantanamo und Geheimgefängnisse in Europa."

⁴¹ Aftenposten.no, 10.03.2004, Bombet barn – frikjente seg selv

⁴² Aftenposten.no, 13.09.2006, Vi sa nei da NATO spurte

NATO-Partner auf Norwegen wuchs, 150 Spezialeinheiten zur Unterstützung der Bekämpfung der Taliban zu entsenden, löste dies eine Regierungskrise aus. Die *Sozialistische Venstre* betrachtete einen Kampfauftrag als nicht mehr völkerrechtlich gedeckt, während die Arbeiterpartei die Position bezog, dass Kampfhandlungen gegen die Taliban im Rahmen des UNO-Mandates für die *ISAF* ein notwendiger Bestandteil der Selbstverteidigung der Soldaten seien. Schließlich einigten sich die Regierungspartner auf einem Kompromiss: Die Spezialeinheiten sollten offiziell unter dem Mandat der *ISAF* operieren und die Aufgabe übernehmen, den Flughafen bei Kabul zu sichern. Dadurch sollte anderen NATO-Partnern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Soldaten vom Flughafen abzuziehen und im Süden des Landes gegen die Taliban einzusetzen. Die *Sozialistische Venstre* hatte vor allem deswegen eine deutliche Gegenposition gegen die Entsendung der Spezialeinheiten eingenommen, weil sie die Befürchtung hegte, dass das *ISAF*-Mandat, aufgrund seiner Ausdehnung auf ganz Afghanistan⁴³, schleichend mit dem Kampfauftrag der *OEF* verschmolzen werden könne.

Die *Sozialistische Venstre* vertritt also im Gegensatz zur *Arbeiderparti* eine Position, in welcher die völkerrechtliche Verankerung der militärischen Mission der norwegischen Soldaten oberste Priorität hat. Die Position der *Sozialistische Venstre* steht somit der im *H&W Projects* hervorgehobenen Position Annans am nächsten, militärische Missionen aus humanitären Gründen nur mit völkerrechtlichem Mandat durchzuführen. Rein formal erfüllt die Entsendung der norwegischen Spezialeinheiten die Kriterien völkerrechtlicher Legitimität, da diese im Rahmen der *ISAF* operieren. Allerdings ist die Befürchtung der *Sozialistische Venstre* berechtigt, dass die Mandate *ISAF* und *OEF* zwar rein formal getrennt sind, aber de facto mit der Ausdehnung der *ISAF* über Gesamt-Afghanistan und der Eingliederung amerikanischer Soldaten aus der *OEF* in die *ISAF* eine Trennung zwischen Kampfes- und öffentlichen Sicherheitsaufgaben unmöglich macht⁴⁴. Mit seinem *PRT* im Norden Afghanistans im Rahmen seines *ISAF*-Mandates hat sich Norwegen bislang auf Sicherheitsaufgaben und die Unterstützung humanitärer Hilfe konzentriert. Aus völkerrechtlicher Sicht ist dagegen nichts einzuwenden. In diesem Punkt also verläuft die Arbeit des norwegischen Militärs in Afghanistan entsprechend den Empfehlungen des *H&W Project*.

⁴³ <http://www.swp-berlin.org/de/produkte/diskussionspapier.php?PHPSESSID=1834b67751e5325c4842fc2356d29775&id=6665&lang=de&active=none&page=1>

⁴⁴ <http://www.bits.de/public/ndrinfo/041106.htm> (31.10.2007)

Im Gegensatz dazu verläuft die norwegische Militäroperation in Bezug auf zivil-militärische Belange den Empfehlungen des *H&W Project* zuwider. Hierauf soll im Folgenden eingegangen werden.

4.2.2. Norwegisches Militär als humanitärer Helfer

Wie bereits erwähnt, hatten sowohl Fachleute der UNO also auch der US-Regierung dem Militär davon abgeraten, sich im Bereich der zivilen Hilfe in Afghanistan zu engagieren. Die Veröffentlichungen in den norwegischen Zeitungen zeigen allerdings, dass sowohl die amerikanischen Soldaten in der *OEF* als auch alle an der *ISAF* teilnehmenden NATO-Länder zivile Hilfsprojekte als festen Bestandteil ihrer Strategie eingebunden haben. *Aftenposten* liefert als Begründung dafür das Argument, dass die unter dem *ISAF*-Mandat tätigen NATO-Truppen sich durch die Durchführung ziviler Hilfsprojekte eine höhere Akzeptanz bei der afghanischen Bevölkerung erhoffen⁴⁵. Das Militär habe mit den *PRTs* die Aufgabe der „Verbesserung der Lebensbedingungen der Lokalbevölkerung“ übernommen⁴⁶. Auch die norwegischen Soldaten führen laut *Aftenposten* im Rahmen ihres *PRT* selbst humanitäre Aufgaben im medizinischen Bereich wie beispielsweise Impfungen durch⁴⁷ und helfen beim Wiederaufbau, beispielsweise von Polizeigebäuden⁴⁸. Das unter norwegischer Führung befindliche *PRT* handelt also zuwider dem Rat der Fachleute der humanitären Hilfe, ganz so wie die NATO-Partner.

Lässt sich im Rahmen der *ISAF* also eine Instrumentalisierung humanitärerer Hilfstätigkeiten zur Verbesserung der Akzeptanz des Militärs nachweisen ganz im Sinne des CIMIC-Konzeptes der NATO, so schildert *Aftenposten* darüber hinaus in Bezug auf die *OEF*, dass hier die Instrumentalisierung der humanitären Hilfe durch das Militär noch eine weitere Dimension erreicht: So bieten die amerikanischen Soldaten denjenigen Afghanen humanitäre Hilfsleistungen an, die ihnen nützliche Informationen für die Bekämpfung der Taliban liefern⁴⁹. Durch diese Berichte macht *Aftenposten* deutlich, dass die amerikanischen Truppen nicht nur gegen die Empfehlungen des *H&W Project* handeln, sondern zusätzlich gegen die völkerrechtlichen Prinzipien der

⁴⁵ Aftenposten.no, 21.09.2003: Krigens blide ansikt i Afghanistan

⁴⁶ Dagbladet.no, 23.05.2007: Meymaneh-leiren angrepet igen

⁴⁷ Aftenposten.no, 21.01.2004: NATO i motvind i Afghanistan

⁴⁸ Aftenposten.no, 08.10.2004: Norsk sikring av Afghanistan i nord

⁴⁹ Aftenposten.no, 21.09.2003: Krigens blide ansikt i Afghanistan

humanitären Hilfe verstoßen, dass diese nämlich unparteilich Bedürftigen ohne Bedingungen gewährt werden muss⁵⁰.

Des Weiteren bestätigt *Aftenposten* die im *H&W Project* geäußerte Kritik, dass die vom Militär durchgeführten medizinischen Projekte in epidemiologischen Untersuchungen keinen nachweisbaren Effekt gezeigt haben. Es zeige sich deutlich, dass die medizinische humanitäre Hilfe der amerikanischen Einheiten in der *OEF* nicht nachhaltig sei. Amerikanische Soldaten hatten eingeräumt, dass diese Vorwürfe über fehlende Nachhaltigkeit durchaus zuträfen, dass ihre Hilfstätigkeiten aber wertvoll für die Informationsbeschaffung über die feindlichen Taliban seien.

Ob auch norwegische Soldaten im Rahmen ihrer Teilnahme an der *OEF* an einer derartigen Instrumentalisierung humanitärer Hilfe teilgenommen haben, geht aus der Berichterstattung der untersuchten Zeitungen nicht hervor. Allerdings wird ausführlich über die Arbeit des norwegischen *PRT* in Meymaneh im Norden Afghanistans berichtet. So verdeutlicht *Aftenposten* im Mai 2006 die Unzulänglichkeit der durch das norwegische *PRT* durchgeführten humanitären Hilfsprojekte, knapp eineinhalb Jahre, nachdem die Norweger das *PRT* in Meymane übernommen hatten⁵¹. Das norwegische *PRT* sei offenbar so sehr mit militärischen Sicherungsaufgaben beschäftigt, dass es zu wenig für den Wiederaufbau tun könne. Daher sollten zivile Hilfsorganisationen nach Nord-Afghanistan „gelockt“ werden, um den Wiederaufbau voranzutreiben⁵². Die Tatsache, dass der Wiederaufbau nun verstärkt durch zivile Organisationen übernommen werden sollte, bestätigt die Kritik des *H&W-Projects* über die Ineffektivität des Militärs im Bereich von humanitärer Hilfe und Wiederaufbau. Die norwegischen Politiker und Militärs mussten offenbar einsehen, dass zivile Helfer im Bereich des Wiederaufbaus effektiver sind als das Militär.

Auch in der logistischen Unterstützung ziviler Einrichtungen betätigt sich das norwegische Militär nicht nur in Ausnahmefällen, wie im *H&W Project* empfohlen, sondern dauerhaft. So hat das norwegische *PRT* ein nahe gelegenes afghanisches Krankenhaus dauerhaft unterstützt⁵³. Nähere Informationen über die Qualität dieser logistischen Unterstützung waren *Aftenposten* und *Dagbladet* nicht zu entnehmen.

⁵⁰ Geneva Convention relative to the Protection of Civilian Persons in Time of War, <http://www.unhcr.ch/html/menu3/b/92.htm> (10.11.2007)

⁵¹ *Aftenposten.no*, 21.05.2006: Norge setset sterkere paa sivile tiltak

⁵² ebd.

⁵³ *Dagbladet.no*, 23.05.2007: Angrep norsk sanitetspersonell

Allerdings belegen diese Informationen einmal mehr die Beteiligung des norwegischen Militärs an zivilen Tätigkeiten.

Die Begründung, warum Norwegen, genauso wie andere NATO-Länder, im Rahmen seiner militärischen Intervention in Afghanistan den Empfehlungen zahlreicher Fachleute aus Forschung und Praxis zuwider handelt, lässt sich erst finden, wenn man den Einfluss und die Rolle der aktuellen Militärdoktrin innerhalb der NATO-Staaten genauer untersucht. Wie in der Einleitung (Teil 1) bereits erwähnt wurde, schreiben die CIMIC-Leitlinien der NATO zivile Tätigkeiten des Militärs als Bestandteil seiner Gesamtstrategie fest. Hierauf wird an anderer Stelle noch genauer einzugehen sein.

Interessant bezüglich der Berichte über die zivilen Aktivitäten des norwegischen Militärs ist auch die Tatsache, dass die öffentlichen Äußerungen der Verteidigungsministerin im Widerspruch zu der Realität des norwegischen *PRT* in Afghanistan stehen. In einer Stellungnahme in *Dagbladet* behauptet sie, das Militär führe keine zivilen Aufgaben durch und konzentriere sich auf militärische Aufgaben⁵⁴. In der noch folgenden Erklärung (Teil 4.3.) soll der Versuch gemacht werden, diesen Widerspruch zwischen der Realität der norwegischen *PRT* in Afghanistan und den Aussagen der Verteidigungsministerin im heimischen Diskurs zu begründen.

Nachdem an dieser Stelle die Rolle des norwegischen Militärs in der humanitären Hilfe betrachtet und bewertet wurde, soll im Folgenden das Verhältnis des norwegischen Militärs zu zivilen humanitären Organisationen untersucht werden.

4.2.3. Das Verhältnis zwischen dem norwegischen Militär und zivilen humanitären Organisationen

Im folgenden soll es in erster Linie um zwei Fragestellungen gehen, die beim *H&W Project* eine zentrale Stellung eingenommen haben: Zum einen geht es um die Frage, in wie weit das Militär Einfluss auf die Planung und Durchführung der Hilfsprogramme ziviler humanitärer Organisationen nimmt und welche Konsequenzen dies für die Unabhängigkeit und Neutralität eben dieser zivilen humanitären Organisationen hat.

⁵⁴ *Dagbladet.no*, 26.12.2005: Norges insats i Afghanistan

Zum anderen soll untersucht werden, inwieweit das norwegische Militär den Schutz ziviler humanitärer Organisationen in Afghanistan für sich beansprucht beziehungsweise in wie weit das *PRT* militärischen Schutz anbietet oder gewährleistet.

Zunächst zur Frage, ob das norwegische Militär in Afghanistan die Unabhängigkeit ziviler humanitärer Organisationen respektiert. Bezüglich dieser Frage sollen zwei Aspekte näher untersucht werden: Zum einen die Frage, welche Konsequenzen sich für zivile humanitäre Organisationen daraus ergeben, dass auch das Militär selbst humanitäre Aufgaben übernimmt. Zum anderen soll untersucht werden, inwieweit das Militär für sich – als Garant der öffentlichen Sicherheit – auch die Koordinierung der zivilen humanitären Hilfe für sich beansprucht.

Zunächst zur Frage, ob humanitäre Hilfe in Afghanistan unabhängig und neutral durchgeführt wird. Wie die Zeitungsberichte gezeigt haben, führt Norwegen, so wie andere NATO-Länder, humanitäre Aufgaben als festen Bestandteil ihrer *PRTs* durch. Bei dieser vom Militär durchgeführten Hilfe kann nicht von Unabhängigkeit und Neutralität gesprochen werden, wie weiter oben bereits deutlich wurde. Dies gilt umso mehr, je intensiver die *PRTs* militärisch in den Konflikt mit den Taliban hineingezogen werden und dadurch umso mehr als Konfliktpartei anstatt als neutrale Kräfte für Sicherheit und Wiederaufbau von der Bevölkerung wahrgenommen werden. Momentan ist eine derartige Entwicklung überwiegend im Süden und Osten Afghanistans zu beobachten, aber auch im Norden des Landes, wo das norwegische *PRT* stationiert ist, kommt es in zunehmendem Maße zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Afghanen und norwegischen Soldaten⁵⁵. Dies hat nicht nur für die Wahrnehmung der Hilfsprojekte des norwegischen *PRT* negative Folgen. Auch die Konsequenzen für unabhängig arbeitende, zivile Organisationen sind weitreichend, da es für die afghanische Bevölkerung zunehmend schwerer wird auseinander zu halten, ob es sich bei humanitären Hilfsprojekten um neutrale und unabhängige Angebote, oder Bestandteile einer militärischen Strategie handelt. Diese Assoziation ziviler Hilfsprojekte mit parteiischem Militär kann auch die Glaubwürdigkeit der Neutralität ziviler Organisationen untergraben. Dieser Kritikpunkt wurde auch von *Aftenposten* aufgegriffen, als das Blatt darüber berichtete, zivile Hilfsorganisationen hätten die *PRTs*

⁵⁵ Dagbladet.no, 11.02.2006: Skjøt 400 skarpe skudd

vor allem deshalb kritisiert, weil durch diese die Trennlinie zwischen militärischen Operationen und ziviler Hilfe verwischt würde⁵⁶.

Die zweite Frage bezüglich der Unabhängigkeit ziviler, humanitärer Organisationen lautet: In wie weit beansprucht das norwegische Militär, zivile Organisationen in ihren Aktivitäten zu koordinieren, beziehungsweise diese als festen Bestandteil in ihre militärische Strategie zu integrieren? Wie schon erwähnt wurde, hatten sowohl die norwegische Verteidigungsministerin als auch der Chef des norwegischen Verteidigungsstabes die Unabhängigkeit ziviler Organisationen betont. Über die genaue Gestaltung der Beziehung des norwegischen Militärs zu zivilen Organisationen geben die untersuchten Zeitungen keine Auskunft. Allerdings finden sich Aussagen sowohl der Verteidigungsministerin als auch des norwegischen Militärs über das Verhältnis vom Militär und zivilen Organisationen in Afghanistan. Die Aussagen der Verteidigungsministerin sind vage. Sie spricht von einem intensiven Dialog norwegischer militärischer und ziviler Akteure⁵⁷ in welchem die Unabhängigkeit ziviler Akteure gewahrt bleibe. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass auch die militärpolitischen Leitlinien der NATO zur zivil-militärischen Zusammenarbeit vorsehen, „die Beeinträchtigung der Neutralität und Unparteilichkeit humanitärer Organisationen zu vermeiden“⁵⁸. Deshalb, so steht es in den CIMIC-Leitlinien der NATO weiter, solle das Militär nur „unter außergewöhnlichen Umständen“⁵⁹ zivile Aufgaben übernehmen. Nun macht aber gerade die Zeitungsanalyse deutlich, dass das norwegische *PRT* in Afghanistan nicht nur in Ausnahmefällen, sondern dauerhaft zivile Aufgaben durchführt. Legt man also die Maßstäbe der CIMIC-Leitlinien der NATO an, so muss man fragen, ob das Einsatzszenario des norwegischen *PRT* dauerhaft unter „außergewöhnlichen Umständen“ stattfindet. „Außergewöhnliche Umstände“ sind nach Ansicht der NATO dann gegeben, „wenn eine geeignete zivile Institution nicht existiert oder nicht in der Lage ist, ihren Auftrag auszuführen, und sonst ein unzumutbares Vakuum entstehen würde“⁶⁰. Wie weiter oben bereits erwähnt wurde, sehen zivile humanitäre Organisationen aber gerade durch eine zu große Nähe zum Militär ihre neutrale Glaubwürdigkeit untergraben und somit ihren Einsatz als gefährdet, da sie als verlängerter Arm der militärischen Intervention angesehen und deshalb Ziel

⁵⁶ Aftenposten.no, 21.09.2003: Krigens blide ansikt i Afghanistan

⁵⁷ Dagbladet.no, 26.12.2005: Norges insats i Afghanistan

⁵⁸ NATO International Military Staff. MC 411/1 (18-Jan-2002): NATO Military Policy on Civil-Military Cooperation, in: Wissenschaft und Frieden, 4/2006, S.15

⁵⁹ ebd.

⁶⁰ ebd.

gewaltsamer Attacken werden können. Somit könnte man das CIMIC-Konzept als Ursache für die Entstehung eines zivilen Vakuums ansehen, was wiederum das Argument für das Militär liefert, selbst humanitäre Aufgaben übernehmen zu müssen, da das Umfeld in Afghanistan zu unsicher für zivile Organisationen sei. Stellungnahmen norwegischer Hilfsorganisationen zu diesem Konflikt mit dem Militär konnte die Zeitungsrecherche nicht liefern. Deutsche Hilfsorganisationen haben wiederholt betont, dass nur ihre „Unabhängigkeit und Unparteilichkeit sowie die Verankerung in der lokalen Bevölkerung der beste Schutz“ für sie seien⁶¹ und sie nicht mit dem Militär assoziiert werden wollen. Die Zeitungsuntersuchung konnte also keine klare Aussage darüber liefern, ob das norwegische Militär die Koordinierung ziviler humanitärer Organisationen für sich beansprucht.

Nachdem nun die Fragen nach dem Einfluss des norwegischen Militärs auf die Unabhängigkeit ziviler humanitärer Organisationen untersucht wurden, soll im Folgenden untersucht werden, inwieweit das norwegische Militär Schutz für zivile humanitäre Organisationen anbietet beziehungsweise gewährleistet.

Wie bereits im *H&W Project* deutlich wurde, gibt es bei zivilen humanitären Akteuren insgesamt unterschiedliche Auffassungen darüber, ob sie militärischen Schutz in Anspruch nehmen wollen oder nicht.

Im Dezember 2006 veröffentlichte *Aftenposten* eine gemeinsame Erklärung des Außen- und Verteidigungsministeriums. Hier wird hervorgehoben, dass das norwegische *PRT* ein „sicherer Ort“ sei, an welchem sich die lokale Bevölkerung und zivile Organisationen treffen könnten, um den Wiederaufbau des Landes zu planen und zu koordinieren. Dadurch übernehme das norwegische *PRT* eine wichtige Schutzfunktion für den Wiederaufbau Afghanistans⁶². In diesem Zusammenhang bleibt kritisch anzumerken, dass das norwegische *PRT* nur wenige Monate vorher sein Lager im Zentrum von Meymaneh aufgeben und an einen außerhalb der Stadt gelegenen Stützpunkt mit schwerer militärischer Sicherung verlegen musste⁶³. Zweifel sind also berechtigt an der Fähigkeit des norwegischen Militärs, zivile Aufbauhelfer schützen zu können, wenn sich schon die Gewährleistung der eigenen Sicherheit als problematisch

⁶¹ Runge, P, 2006, S. 18

⁶² Aftenposten.no, 04.12.2006: Hva vil Norge i Afghanistan?

⁶³ Dagbladet.no, 11.04.2006: Flytter ut av Meymaneh på grunn av dårlig sikkerhet

darstellt. Ungeachtet dessen hatte bereits im Mai 2006, also nur drei Monate nach dem bewaffneten Angriff auf das norwegische *PRT* in Meymaneh sein Leiter, Oberstleutnant Björn Arild Siljebraaten, zivile Hilfsorganisationen ermutigt, sich stärker in Nord-Afghanistan zu engagieren und ihnen militärischen Schutz in Aussicht gestellt⁶⁴. Der Versuch, verstärkt zivile Organisationen für den Einsatz in Afghanistan zu gewinnen erklärt sich durch die Hoffnung der norwegischen Regierung, dass sich nur durch einen Fortschritt im Wiederaufbau die Sicherheitslage im Land verbessern lasse. Diese Annahme steht in Übereinstimmung mit dem Konzept der NATO zur zivil-militärischen Zusammenarbeit, dass zivile Kräfte im Wiederaufbau zur Stabilisierung des jeweiligen Landes beitragen⁶⁵. Genau dieser stabilisierende Effekt sei für den Erfolg der militärischen Operation unerlässlich. Die zivilen Aufbauhelfer spielen also im militärischen Gesamtkonzept der NATO eine wichtige Rolle. Sie sollen die Sicherheit der militärischen Operation erhöhen helfen. Vor diesem Hintergrund mag es zynisch erscheinen, dass norwegische Politiker und Militärs zivilen Hilfsorganisationen militärischen Schutz in Afghanistan in Aussicht stellen, scheint es doch eher so zu sein, dass die zivilen Organisationen als dringend benötigt angesehen werden, um zur Sicherheit der norwegischen Truppen im Rahmen des NATO-Einsatzes beizutragen. Diese Sichtweise wird dadurch untermauert, dass norwegische Politiker und Militärs gerade ab jenem Zeitpunkt massiv begonnen haben, für den verstärkten Einsatz ziviler Organisationen in Nordafghanistan zu werben, als sich die Sicherheitssituation des norwegischen *PRT* dramatisch verschlechterte.

Wie im Folgenden deutlich gemacht werden soll, leidet der Erfolg militärischer Interventionen in humanitären Krisengebieten vor allem dann, wenn die ausländischen Truppen nicht neutral, sondern offensichtlich Konfliktpartei sind. Die Akzeptanz des Militärs bei der Bevölkerung vor Ort schwindet darüber hinaus insbesondere dann, wenn es in Kämpfe gezogen wird, bei denen Zivilisten umkommen⁶⁶. Im Folgenden soll dieser Aspekt am Beispiel des norwegischen *PRT* näher untersucht werden.

4.2.4. Die Akzeptanz des norwegischen Militärs bei der Bevölkerung vor Ort

⁶⁴ Aftenposten.no, 19.05.2006: Norge satser sterker paa sivile tiltak

⁶⁵ NATO International Military Staff, 2002

⁶⁶ Pouligny, 2006, S.176/177

Fachleute für humanitäre Hilfe haben im *H&W Project* die Wichtigkeit der Neutralität der humanitären Hilfe hervorgehoben. Die Rolle des Militärs im Bereich der humanitären Hilfe wurde im *H&W Project* als hochproblematisch betrachtet, insbesondere dann, wenn das Militär nicht neutral, sondern als Konfliktpartei auftritt. Pouligny konnte dies eindrucksvoll am Beispiel der UNO-Intervention in Somalia herausarbeiten. Erst als die UNO-Truppen als Partei in den Konflikt hineingezogen wurden, schwand ihre Akzeptanz bei der Bevölkerung. Demonstrationen und bewaffnete Angriffe waren die Folge. Diese nahmen vor allem ab dem Zeitpunkt zu, als den militärischen Auseinandersetzungen zunehmend Zivilisten zum Opfer fielen. Pouligny warnte, dass sich solche Situationen des gewaltsamen Widerstandes gegen ausländische Truppen in fragilen Staaten wie zum Beispiel in Afghanistan ähnlich entwickeln könnten.

Die Berichte von *Aftenposten* und *Dagbladet* scheinen eine solche Entwicklung des gewaltsamen Widerstandes in Afghanistan gegen die norwegischen Soldaten zu bestätigen. Insbesondere innerhalb der letzten zwei Jahre ist es in zunehmendem Maße zu gewaltsamen Demonstrationen und bewaffneten Angriffen gegen das norwegische *PRT* gekommen⁶⁷. Bei Angriffen außerhalb des *PRT*-Lagers wurden sowohl norwegische Patrouillen als auch Soldaten des Sanitätsdienstes beschossen oder mit Sprengladungen attackiert⁶⁸. Solche Angriffe haben deutlich zugenommen, seitdem bei einer gewaltsamen Demonstration gegen das norwegische *PRT* im Februar 2006 vier Afghanen getötet und über sechzig verletzt worden waren⁶⁹. Der anschließend gefasste Entschluss der Norweger, das *PRT* aus der Stadt herauszuverlagern, um sich in einem schwer befestigten Lager außerhalb Meymanehs besser verteidigen zu können, belegt eindrucksvoll das Scheitern des *PRT*-Konzeptes: Aufgrund der gewaltsamen Angriffe müssen sich die norwegischen Soldaten verschanzen, anstatt in einem „intensiven Dialog mit lokalen Autoritäten und der Bevölkerung“ den Wiederaufbau zu unterstützen und die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten, so wie es das Konzept der *PRT* vorgesehen hatte⁷⁰.

In einigen Berichten von *Aftenposten* wird diese Sichtweise jedoch nicht geteilt. So werden die gewaltsamen Demonstrationen als wütender Protest religiöser Fanatiker

⁶⁷ Aftenposten.no, 16.02.2006: Admiral tar skylden

⁶⁸ Dagbladet.no, 23.05.2007: Angrep norsk sanitetspersonell

⁶⁹ Aftenposten.no, 11.02.2006: Norskledet styrke avfyrt 400 skarpe skudd

⁷⁰ Hett, J., 2005, S. 12

gegen die in Dänemark veröffentlichten Mahammed-Karikaturen gedeutet⁷¹. Diese Sichtweise impliziert, dass es sich bei der Auseinandersetzung zwischen den afghanischen Demonstranten und Angreifern auf der einen, und den norwegischen Soldaten auf der anderen Seite um einen Konflikt kulturell-religiöser Dimension handelt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass religiös-kulturelle Inhalte bei der Mobilisierung von Protest und Gewalt eine wichtige Rolle spielen⁷². Allerdings unterstützen andere Stellungnahmen zur NATO-Präsenz die Haltung Polignys, dass es insbesondere durch die zunehmende Zahl getöteter Zivilisten zum gewaltsamen Widerstand gegen ausländische Truppen kommt. So heben kritische Stellungnahmen in *Aftenposten* hervor, dass vor allem die im Rahmen der Terrorbekämpfung getöteten Zivilisten zunehmend den Nährboden für gewaltsamen Widerstand bereiteten⁷³. Folgt man dieser Argumentationslinie, so lässt die Übernahme der US-amerikanischen Kampfeinheiten der *OEF* in die Kommandostruktur der *ISAF* eine Zunahme des gewaltsamen Widerstandes auch gegen das norwegische *PRT* erwarten.

4.2.5. Zusammenfassung der Untersuchung und Bewertung

Die nähere Untersuchung der norwegischen Militäroperation in Afghanistan hat deutlich gemacht, dass das norwegische *PRT* mit der Durchführung humanitärer Aufgaben zum Teil den Empfehlungen des *H&W Project* zuwiderläuft. Auch das Angebot des norwegischen Militärs, zivile Organisationen zu schützen, muss in Anbetracht des Grundsatzes humanitärer Organisationen, unabhängig zu arbeiten, kritisch bewertet werden.

Der Grund, dass im Rahmen der norwegischen Militärintervention die Ratschläge des *H&W Project* nicht berücksichtigt wurden, liegt in der Tatsache, dass es sich bei den *PRTs* nicht um ein humanitäres, sondern militärisches Konzept der NATO zur Verbesserung der Sicherheit seiner Soldaten handelt. Allerdings hat die Untersuchung deutlich gemacht, dass die Sicherheitssituation der norwegischen Truppen sich in den vergangenen zwei Jahren deutlich verschlechtert hat. Der Zweck „to win hearts and minds“ wurde nicht erreicht. Im Widerspruch zu diesen Meldungen der schwindenden

⁷¹ Aftenposten.no, 07.08.2006: De norske skuddene i Afghanistan

⁷² Gross Stein, J., 2001, S. 190/191

⁷³ Aftenposten.no, 27.02.2005: Norsk overmøt i Afghanistan?

Akzeptanz des norwegischen *PRT* bei der afghanischen Bevölkerung versucht die norwegische Verteidigungsministerin, das norwegische *PRT* als einen Zufluchtsort für zivile Organisationen und Zivilisten darzustellen.

Interessant erscheint bei der Frage der zivil-militärischen Zusammenarbeit auch die Tatsache, dass sowohl der militärische Leiter des norwegischen *PRT* als auch die Verteidigungsministerin öffentlich versicherten, dass das Militär selbst keine Hilfstätigkeiten ausführe, obwohl die Durchführung humanitärer Hilfstätigkeiten durch militärisches Personal klar aus Zeitungsberichten hervorgeht. Offenbar verfolgt die norwegische Regierung hiermit gegenüber seiner Bevölkerung eine Linie, mit welcher die Akzeptanz und die Unterstützung für die Militäroperation in Afghanistan gewonnen werden soll. Möglicherweise will die Verteidigungsministerin gegenüber der norwegischen Bevölkerung den Eindruck vermeiden, dass humanitäre Tätigkeiten für militärische Zwecke instrumentalisiert werden. Dies ist deshalb plausibel, da in der norwegischen Außenpolitik ethische und humanitäre Erwägungen in den vergangenen Jahrzehnten einen hohen Stellenwert eingenommen haben⁷⁴. Die *Arbeiderparti*, als Regierungspartei auf der einen Seite den Zwängen der NATO-Bündnispartner ausgesetzt, auf der anderen Seite den Erwartungen seiner Wähler bezüglich einer ethisch und humanitär ausgerichteten Außenpolitik, versucht sich offensichtlich durch eine entsprechende Mediendarstellung in diesem Spannungsfeld zu behaupten. Wie im Folgenden noch gezeigt werden wird, sind die wichtigsten Gründe des norwegischen Staates für den Afghanistaneinsatz in erster Linie in nationalen Eigeninteressen zu sehen.

4.3. Erklärung des norwegischen Militäreinsatzes in Afghanistan

Nachdem der norwegische Militäreinsatz in Afghanistan mithilfe der Zeitungsquellen analysiert und vor dem Hintergrund des *H&W Project* bewertet worden ist, soll im Folgenden der Versuch unternommen werden, die Gründe für das norwegische militärische Engagement in Afghanistan aufzuzeigen. Dieser Erklärungsversuch soll, wie bereits in der Einleitung angekündigt, vor dem Hintergrund zweier Theorien der

⁷⁴ Riste, O., 2005, S. 256

internationalen Politik unternommen werden: dem Neoinstitutionalismus und dem Neorealismus.

Entscheidend bei diesem Erklärungsversuch ist, dass das militärische Engagement Norwegens in Afghanistan als Ausdruck seiner internationalpolitischen Positionierung verstanden werden muss. Wichtig ist hierbei, dass die *PRTs* im Rahmen des militärischen Konzeptes der NATO eine zentrale Stellung einnehmen. Die *PRTs* sind das Instrument, welches im Rahmen der zivil-militärischen Zusammenarbeit den Erfolg der militärischen Missionen sichern soll⁷⁵. Wenn man sich vor Augen hält, dass aus der Perspektive des politischen Realismus auch militärische Mittel ein Instrument zur Durchsetzung der Interessen eines Staates sind, lassen sich somit auch die *PRTs* als ein zentrales außenpolitisches Instrument der NATO-Staaten verstehen. Diese Deutungsperspektive des politischen Realismus wird in diesem Erklärungsversuch eine zentrale Position einnehmen. Allerdings sollen im Gegensatz dazu auch Positionen innerhalb des norwegischen Diskurses beleuchtet werden, die sich auf die Sichtweise des Institutionalismus stützen.

Wie noch gezeigt werden wird, bestätigt die öffentliche Diskussion in Norwegen die Sinnhaftigkeit einer dichotomischen Betrachtungsweise durch den Institutionalismus wie auch den Realismus. So finden sich bei den Stellungnahmen von Fachleuten aus dem Militär, der Wissenschaft und der Politik in Norwegen Positionen, die entweder als Ausdruck einer Perspektive des politischen Realismus oder Institutionalismus verstanden werden können. Diese öffentlichen Stellungnahmen bieten dadurch auch das Material zur Erklärung der norwegischen militärischen Positionierung.

4.3.1. Exkurs: Dichotomische Betrachtung staatlichen Verhaltens durch die Theorien des politischen Neorealismus und Neoinstitutionalismus

Wie bereits erwähnt, soll sich die theoretische Untermauerung auf die Konflikttheorien des Neoinstitutionalismus von Spindler und der des Neorealismus von Roloff stützen. Der wichtige Aspekt, der hier aus der Perspektive beider Theorien betrachtet werden soll, ist die Frage, wie das Verhalten eines Staates im internationalen Umfeld erklärt

⁷⁵ NATO International Military Staff. MC 411/1 (18-Jan-2002): NATO Military Policy on Civil-Military Cooperation, in: Wissenschaft und Frieden, 4/2006, S. 14

werden kann. Spindler argumentiert, dass internationale Organisationen Akteursqualität besitzen in der Art, Normen und Rechtsvorstellungen bei seinen Mitgliedsstaaten durchzusetzen⁷⁶. Folgt man dieser Sichtweise, so müsste Spindler auch der UNO eine derartige Akteursqualität zusprechen, wenn es beispielsweise um die Durchsetzung globaler Aufgaben bei den Mitgliedstaaten geht. Wendet man diese Betrachtungsweise auf den Einsatz Norwegens in Afghanistan an, so würde man das norwegische militärische Engagement als einen Beitrag zum Wiederaufbau Afghanistans unter Regie der UNO, im Rahmen des *ISAF*-Mandates verstehen. Auf diese Perspektive wird später genauer eingegangen.

Im Gegensatz zum Neoinstitutionalismus argumentiert Roloff im Rahmen der Konflikttheorie des Neorealismus so, dass Staaten zwar durchaus in internationalen Organisationen mitarbeiten, aber nur so lange, wie es ihren Interessen nützt. Die Ziele von Staaten werden im Neorealismus als die Durchsetzung der eigenen Interessen und die Wahrung der eigenen Sicherheit betrachtet. Dabei betrachteten Staaten – im Gegensatz zur Sichtweise des Neoinstitutionalismus - internationale Institutionen „nicht als eigenständige Akteure, sondern lediglich die Instrumente“⁷⁷. Überträgt man diese Sichtweise auf das Verhalten des norwegischen Staates im Rahmen seines Militäreinsatzes in Afghanistan, so würde man das norwegische militärische Engagement im Rahmen der NATO als eine aus norwegischer Sicht notwendige Mitarbeit deuten, von welcher er sich dauerhaft eine Erhöhung seiner eigenen Sicherheit verspricht. Wie später noch anhand von Stellungnahmen von Politikern, Militärs und Wissenschaftlern gezeigt werden wird, nimmt diese neorealistische Argumentation breiten Raum im norwegischen Diskurs ein.

4.3.2. Erklärung der Positionierung des norwegischen Militärs in Afghanistan aus der Perspektive des Institutionalismus

Im Rahmen eines Forschungsprojektes der Washington University und der University of Iceland über den Einfluss kleiner Staaten auf die internationale Politik wurde unter anderem besonderes Augenmerk auf die skandinavischen Staaten gerichtet. Dabei sah Christine Ingebritsen die skandinavischen Staaten als Vorreiter in der Schaffung

⁷⁶ Spindler, 2005, S.152

⁷⁷ Roloff, R., 2005, S. 109

internationaler Normen zur friedlichen Lösung von Konflikten⁷⁸. Sie hob unter anderem deren Beitrag im *Peacekeeping* und in der internationalen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe hervor⁷⁹. Entscheidend ist ihrer Ansicht nach bei diesen außenpolitischen Bemühungen, nach multilateralen Lösungen für einen friedlichen Konsens zu suchen. Vor allem Norwegen hätte sich als neutraler Vermittler in Konflikten, wie beispielsweise dem Oslo-Abkommen zwischen Israelis und Palästinensern hervorgetan⁸⁰.

Greift man den Aspekt der skandinavischen Beteiligung an zahlreichen Blauhelmissionen auf, so muss folgendes betont werden: Die Art des militärischen Engagements ist immer auch Ausdruck der außen- und verteidigungspolitischen Orientierung eines Staates. Das starke Engagement skandinavischer Staaten wie Norwegen im *Peacekeeping* fügt sich ein in das Bild der normorientierten Konsenspolitik, welches Ingebritsen von diesen Staaten zeichnet. Stellt man die Frage, im Rahmen welcher internationalen Institution sich die skandinavischen Staaten entsprechend der Perspektive Ingebritsens für die friedliche Beilegung von Konflikten engagieren, so nimmt die UNO hierbei zweifelsohne den obersten Rang ein. Die UNO ist die völkerrechtlich legitimierte, universale Organisation, für die die Vermeidung bewaffneter Konflikte höchste Priorität hat.⁸¹

Wirft man aber einen näheren Blick auf die laufende norwegische Militäroperation in Afghanistan, entsteht ein anderes Bild über die verteidigungs- und außenpolitische Positionierung Norwegens. Hier scheint nicht mehr die UNO die für die norwegische Position maßgebliche internationale Organisation zu sein, sondern die NATO.

Betrachtet man die Stellungnahmen norwegischer Politiker und Militärs in der Presse, so spielt die UNO zwar noch eine Rolle, allerdings offenbart eine genauere Betrachtung der Rhetorik eine Schwächung der UNO als Institution völkerrechtlicher Hoheit. Vor allem die NATO nimmt für die außen- und verteidigungspolitische Positionierung Norwegens in jüngster Zeit eine zunehmend dominante Rolle ein.

Zwar finden sich vereinzelte Stellungnahmen wie die Aagot Valles von der *Sosialistiske Venstre*, die entsprechend der Perspektive eines Institutionalismus argumentieren, in welcher die UNO eine dominante, normgebende Position innehat. Im Gegensatz zu anderen norwegischen Politikern und Militärs stellt Valle das Verhältnis von NATO

⁷⁸ Ingebritsen, C., 2006, S. 281

⁷⁹ ebd., S. 276

⁸⁰ ebd., S. 281

⁸¹ Charter of the United Nations, Chapter 1, Art. 1.1

und UNO in einer klaren Hierarchie dar: So hat sich nach Valle die NATO strikt an das von der UNO auferlegte Mandat des Sicherheitsrates zu halten und darf nicht als eigenständiger oder gegenüber der UNO gleichberechtigter Akteur in Afghanistan auftreten⁸².

In der Mehrzahl der Stellungnahmen allerdings findet sich die Rolle der UNO deutlich abgeschwächt: Im Unterschied zu Valle betont die Verteidigungsministerin Ström-Erichsen (*Arbeiderparti*) nicht eindeutig die mandatsgebende Rolle der UNO für den Militäreinsatz der NATO in Afghanistan. Vielmehr fasst Ström-Erichsen mehrere internationale Organisationen unter dem Begriff „Internationale Gemeinschaft“ zusammen⁸³. Dadurch verwischt sie die von Valle noch klar formulierte Hierarchie, in der sich die NATO den völkerrechtlichen Mechanismen der UNO unterzuordnen hat. Stattdessen betont Ström-Erichsen die Wichtigkeit, dass die NATO ihre Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie UNO, EU und G8 verbessern müsse. Durch diese Einreihung der UNO als eine der genannten Organisationen negiert sie eine hierarchische Ordnung internationaler Organisationen, in welcher die UNO die mandatsgebende und steuernde Position innehat⁸⁴.

Eine derartige Haltung wird auch in einer Stellungnahme einer Professorin für Staatswissenschaft der Universität Oslo deutlich: Janne Haaland hebt in ihrer Argumentation aus der institutionalistischen Perspektive zwar die Rolle der UNO für die Stabilisierung von „Failed states“ hervor, was auch Norwegen dazu verpflichtete, seinen Beitrag zum Wiederaufbau Afghanistans zu leisten. Allerdings relativiert sie die Rolle der UNO in der Form, dass sie diese als eine der Organisationen neben der NATO, EU und AU aufzählt, die sich weltweit für die Schaffung der Demokratie einsetzen: „*FN, NATO, EU, AU er alle engsjert i aa skape demokrati i ruinene fra andres borgerkriger.*“⁸⁵

Kritisch bei dieser gleichrangigen Nennung von UNO und NATO erscheint, dass die UNO im Gegensatz zur NATO die globale, universale Institution verkörpert, die den Grundsatz der friedlichen Konfliktlösung in ihrer Charter verankert hat, während es sich bei der NATO um ein nicht globales militärisches Bündnis handelt, welches eher die Verkörperung neorealistischer Prinzipien darstellt. Denn der Grundsatz der NATO als Verteidigungsbündnis geht von der Annahme aus, dass sich in einer anarchisch

⁸² Dagbladet.no, Aagot Valle, 28.10.2006: Veien videre i Afghanistan

⁸³ Dagbladet.no, 26.12.2005: Norges innsats i Afghanistan

⁸⁴ ebd.

⁸⁵ Dagbladet.no, 03.05.2005: Naar skal Norge bruke makt?

strukturierten Welt ein Bündnis von Staaten gegen feindliche Bedrohungen besser verteidigen und somit die Sicherheit ihrer Mitglieder erhöhen kann⁸⁶.

Wie im folgenden gezeigt werden wird, erscheint die Deutung der militärischen Positionierung Norwegens aus der Perspektive des Neorealismus weitaus überzeugender als die aus der Perspektive des Neoinstitutionalismus, denn die nähere Betrachtung wird deutlich machen, dass auch die für Norwegen bestimmende internationale Organisation in Afghanistan die NATO ist.

4.3.3. Erklärung der Positionierung des norwegischen Militärs in Afghanistan aus der Perspektive des Neorealismus

In den Stellungnahmen der norwegischen Politiker und Militärs sind Positionen des Neorealismus deutlich zu erkennen. Zunächst sollen hier die wichtigsten Positionen aufgezeigt werden, die der politischen Theorie des Neorealismus entsprechen. Eine der Kernaussagen des Neorealismus ist, wie bereits erwähnt, dass Staaten deswegen in internationalen Organisationen mitarbeiten, weil sie sich davon eine Erhöhung ihrer Sicherheit versprechen⁸⁷.

Dieser Logik entsprechend argumentiert Sverre Diesen, General und Chef des Verteidigungsstabes: Zum einen sei Norwegen bei der Bekämpfung globaler Gefahren wie der des Terrorismus auf die Zusammenarbeit mit seinen NATO-Partnern angewiesen. Zum anderen müsse sich Norwegen bei Militäroperationen der NATO als treuer Partner in der Zusammenarbeit erweisen, um auf die Unterstützung der NATO-Bündnispartner im Falle der militärischen Konfrontation mit einem direkten Nachbarland⁸⁸ rechnen zu können⁸⁹. Diese neorealistische Perspektive erklärt somit auch das norwegische Engagement in Afghanistan, als eine Verpflichtung gegenüber der NATO.

Auch Haaland argumentiert aus der neorealistischen Perspektive. Als Hauptpfeiler für Norwegens außenpolitisch-militärische Orientierung sieht sie Norwegens Beitrag innerhalb der NATO. Entsprechend der realistischen Argumentation, dass sich kleine

⁸⁶ <http://www.nato.int/docu/basic/txt/treaty.htm> , Art. 5 (31.10.2007)

⁸⁷ Roloff, R., 2005, S. 110

⁸⁸ Sverre Diesen deutet hier einen möglichen militärischen Konflikt mit Russland um die Ölvorkommen in der Barentssee an. Diese Sichtweise wird bestätigt von: Riste, O (2005): S.278

⁸⁹ Dagbladet.no, 30.08.2006: Et globalisert forsvar

Staaten unter den Schutz mächtiger Verbündeter begeben müssen, argumentiert sie, dass Norwegen sich umso mehr an die USA anlehnen müsse, solange es noch kein EU-Mitglied sei. Im Rahmen der damit verbundenen Verpflichtungen gegenüber der US-dominierten NATO sei auch der Einsatz des norwegischen Militärs, wie in Afghanistan, ein wichtiges außenpolitisches Werkzeug.

4.3.4. Diskussion der theoretischen Perspektiven des Neoinstitutionalismus versus Neorealismus

Beide theoretischen Deutungsansätze zum norwegischen militärischen Engagement erscheinen berechtigt. Allerdings erscheint in der heutigen Situation der neorealistic Erklärungsansatz dem neoinstitutionalistischen in der Deutung überlegen. Besonders gewichtig erscheint die Tatsache, dass das norwegische *PRT* als ein militärisches Werkzeug seiner Außenpolitik betrachtet werden kann. Norwegen unterstützt, so wie seine NATO-Partner, das Konzept der *PRTs*, obwohl es aus der Perspektive von Fachleuten für humanitäre Hilfe deutliche Kritik daran gibt. Zweckmäßig können die *PRTs* nur aus einer militärischen Perspektive erscheinen, wie sie die NATO in ihren Richtlinien für zivil-militärische Zusammenarbeit angedeutet hat. Norwegen hat sich mit seinem *PRT* in Meymaneh diesem Konzept angeschlossen und somit auch den militärisch-strategischen Prioritäten der US-dominierten NATO.

5. Abschließende Bewertung und Ausblick

Eines der Ziele dieser Arbeit war die Bewertung der norwegischen Militäroperation in Afghanistan aus der Perspektive von Fachleuten für humanitäre Hilfe. Im Zentrum der Betrachtung stand das norwegische *PRT* in Meymaneh. Es konnte gezeigt werden, dass das Konzept des norwegischen *PRT*, humanitäre Aufgaben durch Soldaten durchführen zu lassen, den Empfehlungen der Fachleute für humanitäre Hilfe des *H&W Project* zuwiderläuft. Darüber hinaus entstand bei der Pressestudie der Eindruck, dass das

norwegische *PRT* zunehmend an Akzeptanz in der afghanischen Bevölkerung verliert, wie der wachsende, gewaltsame Widerstand und die Demonstrationen deutlich gemacht haben. Die Kritik humanitärer Organisationen am Konzept der *PRTs* erscheint berechtigt. Es darf bezweifelt werden, dass die Strategie der *PRTs* auf Dauer eine Chance hat, den Wiederaufbau Afghanistans voranzutreiben und das Land zu stabilisieren. Es erscheint daher empfehlenswert, das Konzept der *PRTs* grundlegend zu überdenken. Ein wichtiger Schritt wäre, militärische Sicherheitsaufgaben wieder deutlich von Aufgaben der humanitären Hilfe und des Wiederaufbaus zu trennen.

Auch das zweite Ziel dieser Arbeit, eine Erklärung für das Festhalten der norwegischen Regierung am Konzept des *PRT* - gegen den Rat der Fachleute für humanitäre Hilfe - zu geben, konnte erreicht werden. So kann das Engagement Norwegens im Rahmen der NATO in Afghanistan nicht mit humanitären Gründen erklärt werden. Die *PRTs* sind nicht der Ausdruck eines humanitären, sondern vielmehr eines militärisch-strategischen Konzeptes. Bei der dialektischen Betrachtung aus institutionalistischer und realistischer Perspektive zum Afghanistaneinsatz Norwegens erschien die neorealistische Begründung stichhaltiger: Der norwegische Staat versucht im Rahmen der NATO seine eigenen Sicherheits- und Machtinteressen durchzusetzen. Im neorealistisch ausgerichteten Diskurs norwegischer Wissenschaftler und Militärs wurde deutlich, dass Norwegen sich durch seine Bündnistreue innerhalb der NATO vor allem Schutz im Falle eines möglichen Konfliktes mit Russland um die Ölressourcen in der Barentssee verspricht. Auch das Sicherheitsargument eines instabilen Afghanistans als Rückzugsgebiet für den internationalen Terrorismus wurde im Rahmen der neorealistischen Argumente von Politikern und Militärs angeführt. Über diese im norwegischen Diskurs zu Tage getretenen Aspekte hinaus ist die Argumentation zu erwägen, dass Norwegen, so wie die USA und die anderen NATO-Partner, an einer Sicherung des Zuganges zu den Rohstoffen in Zentralasien interessiert ist und sich auch daher an der militärischen Operation in Afghanistan beteiligt⁹⁰. Derartige ökonomische und geostrategische Interessen der NATO-Mitgliedsstaaten müssen berücksichtigt werden, wenn man die Militärpräsenz in Afghanistan umfassend verstehen will. Wenn es wirklich, wie Politiker in Norwegen und anderen NATO-Staaten behaupten, in erster Linie um die Stabilisierung Afghanistans geht, muss die Frage gestellt werden, warum es NATO-Truppen und keine UNO-Blauhelmtuppen sind, die die öffentliche Sicherheit in Afghanistan im Rahmen des *ISAF*-Mandates gewährleisten sollen. Die

⁹⁰ De la Gorce, P.M., 2002

NATO ist eine regionale Sicherheitsorganisation, dessen Einsatz im Rahmen globaler Sicherheitsaufgaben fragwürdig erscheint. Es sollte die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, die momentane NATO-Präsenz durch UNO-Blauhelmtuppen, auch aus nicht westlichen Ländern, zu ersetzen, um dadurch eine bessere Akzeptanz der Sicherheitskräfte in Afghanistan zu ermöglichen. Auch sollte die momentane im Rahmen der *OEF* praktizierte so genannte Anti-Terror-Operation überdacht werden. Denn vor allem durch die wachsenden Verluste in der Zivilbevölkerung im Rahmen der *OEF* ist mit einer weiter schwindenden Akzeptanz auch der *ISAF*-Truppen zu rechnen. Auch für das norwegische *PRT* im Norden Afghanistans ist eine Verbesserung der Sicherheitslage nicht zu erwarten, insbesondere deshalb nicht, weil die *OEF*-Verbände nun in der *ISAF*-Operation integriert sind und somit die Soldaten der *PRTs* immer weniger von den kämpfenden Einheiten der *OEF* unterschieden werden können.

Literaturverzeichnis

Annan, K. (1998): Peacekeeping, Military Intervention, and National Sovereignty in Internal Armed Konflikt, in: Moore, J., 1998: Hard Choices – Moral Dilemmas in Humanitarian Intervention, Rowman & Littlefield Publishers, Inc., USA

Becker, J.M. (1997): Militär und Legitimation – Eine vergleichende Studie zur Sicherheitspolitik Frankreichs und Deutschland, Schriftenreihe des Arbeitskreises Marburger Wissenschaftler für Friedens- und Abrüstungsforschung an der Philipps-Universität Marburg, Band 20, Eigenverlag IAFA, Marburg, Deutschland, S. 32

Charter of the United Nations, Chapter 1, Art. 1.1, <http://www.un.org/aboutun/charter/> (10.11.2007)

De la Gorce, P.M. (2002) :

<http://www.monde-diplomatique.de/pm/2002/12/13/a0053.text.name.askXtjhPF.n.23> (23.10.2007)

Geneva Convention relative to the Protection of Civilian Persons in Time of War, <http://www.unhchr.ch/html/menu3/b/92.htm> (10.11.2007)

Gross Stein, J. (2001), in: Crocker, C.A., Hampson, F.O., Aall, P. (2001): Turbulent Peace -the Challenges of Managing Internal Conflict, United States Institute of Peace Press, Washington D.C., USA, S. 190/191

Hansen, A. et al. (2006): Bekjempelse av internasjonal terrorisme – fra militärmakt til utviklingshjelp, FFI/Rapport – 2006/01763, Forsvaret Forskningsinstitut, Norwegian Defence Research Establishment, Norwegen

Hett, J. (2005): Provincial Reconstruction Teams in Afghanistan – Das amerikanische, britische und deutsche Modell, Zentrum für internationale Friedenseinsätze, Berlin, Deutschland

Hippler, J. (2006): Counterinsurgency and Political Control – US Military Strategies Regarding Regional Conflict, INEF Report 81/2006, Institut für Entwicklung und Frieden, Duisburg, Deutschland

Holzgreffe, J.L., Keohane, R.O. (2003): Humanitarian Intervention – Ethical, Legal and Political Dilemmas, Cambridge University Press, UK

Ingebritsen, C., (2006): Norm Entrepreneurs – Scandiavia´s Role in World Politics, in: Ingebritsen, C., Neumann, I., Gstöhl, S., Beyer, J., 2006: Small States in International Relations, University of Washington Press, Seattle, USA, S.273-285

MacFarlane (2001): Humanitarian Action: The Conflict Connection (Occasional Paper 43), [Watson Institute](#), Providence RI, USA

Miner, L (2002): The Humanitarian Enterprise – Dilemmas and Discoveries, Kumarin Press Inc, Bloomfield, USA

Mingst, K., Karns, M. (2007): The United Nations in the 21st Century, 3rd edition, Dilemmas in World Politics, Westview Press, USA

NATO International Military Staff. MC 411/1 (18-Jan-2002): NATO Military Policy on Civil-Military Cooperation, in: Wissenschaft und Frieden, 4/2006, Bonn, Deutschland

Poulligny, B. (2006): Peace Operations Seen from Below – UN Missions and Local People, Kumarin Press, Inc., Bloomfield, USA

Riste, O., (2005): Norway´s Foreign Relations – A History, Universitetsforlaget, Oslo, Norwegen

Roloff, R.(2005): Die Konflikttheorie des Neorealismus, in: Bonacker, T., 2005: Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien – Eine Einführung, 3. Aufl., VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, Deutschland

Runge, P. (2006): Helfer in Uniform ? – Militäreinsätze in der humanitären Hilfe, in: Wissenschaft und Frieden, 4/2006, Marburg, Deutschland

Spindler, M., (2005): Die Konflikttheorie des Neoinstitutionalismus, in: Bonacker, T., 2005: Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien – Eine Einführung, 3. Aufl., VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, Deutschland

Zürn, M., 2007: Institutionalisierte Ungleichheit, in: Internationale Politik, Juli/August 2007, Berlin, Deutschland, S.21-31

http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3661134.stm (14.11.2007)

<http://www.bits.de/public/ndrinfo/041106.htm> (31.10.2007)

<http://www.mil.no/fo/afg/start/styrken/prt/article.jhtml?articleID=92738> (23.10.2007)

<http://www.nato.int/isaf/topics/security/index.html> (23.10.2007)

<http://www.swp-berlin.org/de/produkte/diskussionspapier.php?PHPSESSID=1834b67751e5325c4842fc2356d29775&id=6665&lang=de&active=none&page=1> (14.11.2007)

Zeitungsartikel:

Aftenposten, Oslo, Norwegen

13.09.2003, Eksplosiv start for norsk sykehus i Afghanistan
20.09.2003, Norge vil bygge Afghanistan
21.09.2003, Krigens blide ansikt i Afghanistan
24.09.2003, Røde Halvmåne-sjef stengte av flyktningenes vann
26.09.2003, Norske soldater effektive hjelpere
27.09.2003, Snikskytteren angrer skudd mot to norske soldater
09.10.2003, Vil utvide norsk Afghanistan-styrke
12.10.2003, Ambulerende sykehus
14.10.2003, FN utvidet Afghanistan-styrkens mandat
04.11.2003, 200 norske soldater til Afghanistan
08.12.2003, FN opprørt over bombing av afghanske barn
11.12.2003, USA bekrefter at barn ble drept i Afghanistan
11.12.2003, Afghanske barn blir bombeofre
21.01.2004, NATO i motvind i Afghanistan
23.01.2004, Ønsker norsk-afghansk kultursamarbeid
10.03.2004, Bombet barn - frikjente seg selv
02.04.2004, Hamid Karzai styrket hjem fra Berlin
28.04.2004, Norge øker med 100 soldater i Afghanistan
25.05.2004, Norsk soldat drept i Afghanistan
25.05.2004, Jeg vet det er et farlig oppdrag
25.05.2004, Taliban: Vi drepte norsk soldat
25.05.2004, Faren øker for NATO-soldater i Afghanistan
02.06.2004, Stadig verre i Afghanistan
04.06.2004, Ekstremistene får sin vilje
04.06.2004, Som lyn fra klar himmel
04.06.2004, Drept på siste arbeidsdag
04.06.2004, Norsk lege drept i bakholdsangrep
15.07.2004, Hæren omgrupperer til innsatsområdet Afghanistan
01.10.2004, NATO øker styrken i Afghanistan før valget
02.10.2004, Fortsetter som før i Afghanistan og Irak
05.10.2004, Norsk politidrift i Kabul
07.10.2004, Valgets voktere mangler våpen

08.10.2004, Norsk sikring av Afghanistan i nord
18.02.2005, Ja til nye norske styrker
27.02.2005, Norsk overmøte i Afghanistan?
09.03.2005, NATO samarbeider med overgripere i Afghanistan
06.12.2005, Norske styrker har tatt krigsfanger
13.12.2005, Humanitære soldater
16.12.2005, Norske styrker har tatt krigsfanger
25.01.2006, Norsk offiser angrepet i Afghanistan
07.02.2006, Norske soldater angrepet i Afghanistan
08.02.2006, I skuddlinjen
11.02.2006, Norskledet styrke avfyrt 400 skarpe skudd
12.02.2006, Kjømpet for livet i fem timer
16.02.2006, Admiral tar skylden
21.05.2006, Norge satser sterkere på sivile tiltak
10.06.2006, De norske skuddene i Afghanistan
13.09.2006, Vi sa nei da NATO spurte,
13.09.2006, Sivile og soldater drept i Afghanistan
31.10.2006, Norske soldater trolig beskyttet
04.12.2006, Hva vil Norge i Afghanistan?
18.01.2007, Nederlenderne imponerte
21.03.2007, I kø for å bli elitesoldat
25.04.2007, To av de skadede tilbake til leiren
23.05.2007, Økt trusselnivå i Nord-Afghanistan
23.05.2007, Bomber i høystakk
23.05.2007, Mislykket bombeangrepmot norske soldater
15.11.2007, Bombe funnet ved den norske leiren

Dagbladet, Oslo, Norwegen

03.12.2003, Camilla i skuddet
26.06.2004, 1.200 nye soldater til Afghanistan
03.02.2005, Det er gøy å skyte noen!
03.03.2005, Når skal Norge bruke makt?
26.12.2005, Norges innsats i Afghanistan

07.02.2006, Demonstrantene har barrikadert seg ved basen
08.02.2006, Dette er rapporten
08.02.2006, Nærmeste kirurg er fire timer unna
09.02.2006, Soldatene skjøt med skarpt
11.02.2006, Skjøt 400 skarpe skudd
24.03.2006, Trefningen i Meymaneh
11.04.2006, Flaks at de norske soldatene fikk hjelp
11.04.2006, Flytter ut av Meymaneh på grunn av dårlig sikkerhet
30.08.2006, Et globalisert forsvar
28.10.2006, Veien videre i Afghanistan
26.04.2007, Velkommen, NATO!
23.05.2007 Angrep norsk sanitetspersonell
23.05.2007, Meymaneh-leiren angrepet igjen
18.06.2007, Norsk offiser skadd i Afghanistan